

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 28. Juli 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgeheilene Kolonelle oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg., „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch-Korrespondenz:
„Socialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 26 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montage.

Der Kampf gegen den Geist.

Die Geschichte der deutschen Geisteskultur ist eine Geschichte des Kampfes gegen die deutsche Staatsgewalt. Männern, deren Namen heute der Stolz der deutschen Nation sind wie Schiller und Fichte, hat die Obrigkeit das Denken und Dichten verboten. Schubart, Kinkel und Reuter schmachteten auf der Festung, Körner, Heine, Hertwegh, Freiligrath lebten im Exil. Verhölten aber und vergessen sind die tausend andern, die mit gleichem Willen, wenn auch nicht mit gleichen Kräften, wie sie zum Lichte rangen und der Drosselung umgelamt erlagen — ein einziger Friedhof der Namenlosen mit einem einzigen ungeheuren Denkstein der Schande deutscher Reaktion.

In der preussischen Provinz Hessen-Rassau ist im Jahre 1903 ein junger Ober-Postdirektionssekretär vom Amt suspendiert worden, der sich das Schreiben nicht verbieten lassen wollte. Er heißt Richard Wagner. Gleichviel ob man ihn einst so gut kennen wird, wie seinen berühmten Namensvetter, der vor vierundfünfzig Jahren als politischer Flüchtling von der sächsischen Reaktion gehetzt wurde, oder ob sich an seinen Namen keine bessere Erinnerung knüpfen wird als die Erinnerung an eine Orgie der Borniertheit, deren Held er geworden ist — sein Fall beweist, daß noch immer in Preußen-Deutschland der große Plumpfuß umgeht, der mittellos alles bedroht, was Individualität und Geistesfreiheit heißt.

Der höhere Reichspostdienst in Hessen-Rassau, so berichtet die Frankfurter „Volksstimme“, zählte bis vor kurzem einen außerordentlich intelligenten jungen Beamten zu den Seinigen, einen gewissen Vogelberger, der alle Prüfungen, auch die höchste, mit Auszeichnung bestanden hatte und ohne Tadel und Fehl bei verhältnismäßig niedrigem Dienstalter bereits Ober-Postdirektionssekretär in Kassel war. Nun hatte dieser Beamte aber noch die merkwürdige und offenbar sehr veraltete Ansicht, daß ein geistig angeregter Mensch sich außer Dienst schließlich mit Besserem als mit Biertrinken, Willardspielen und Wallfahrten beschäftigen dürfe. Er hatte sogar die unangenehme Kühnheit, sich nach tadellos versehenem Dienst mit philosophischen, naturwissenschaftlichen und poetischen Studien zu befassen. Er wurde durch diese Studien leidenschaftlicher Anhänger des berühmten Naturforschers Haeckel, des Verfassers der freilich arg materialistischen Weltanschauung, mit dem er in Briefwechsel kam. Er versuchte eine gedankliche Verbindung der Schopenhauerischen Philosophie mit den Lehren des naturwissenschaftlichen Materialismus aus der Darwinischen Schule. Und er schwang nebenbei in seinen Spottversen die Geißel über den sozialen Ungerechtigkeiten der bestehenden Ordnung; seine poetische Satire führte ihn mit Anlässen an den Schopenhauerischen Pessimismus zu einer bitteren „Philosophie der Verachtung“, die er im Stil der alten italienischen Epiker zu Reimen formte. Nun wäre sein Schicksal noch lange nicht besiegelt gewesen, wenn er seine herben Verse nur sich und seinem Bierglas recitiert, oder wenn er seinen philosophischen Versuch in Prosa lediglich als Einzelfachlehrer-Exkurs nach durchstanzten Nächten benutzt hätte. Der junge Ober-Postdirektionssekretär hatte aber die Verwogenheit, zu glauben, daß ein Beamter der modernsten deutschen Verkehrsanstalt so etwas veröffentlicht und drucken lassen dürfe. Als dies mit zwei seiner Schriften bei sehr bekannten Buchverlegern geschehen war, begann für ihn der Anschauungsunterricht darin, wie die deutsche Reichspost Intelligenzen einschätzt, die sich auch außerhalb des Amtsbetriebes betätigen.

Zuerst anfangs Februar 1901. Sein Vorgesetzter, der Geheim-Oberpostamt Hofmann in Kassel, eröffnete dem über den Beamten durchschnitten so unregelmäßig weit hinausragenden Namen, daß ein Schreiben des jetzigen Staatssekretärs beim Reichspostamt, Kraetke, in Vertretung des damaligen Staatssekretärs, eingelaufen sei, welches geeignet war, den aufmerksam hörenden Postjünger sehr gründlich über seine verfehlte Auffassung von dem geistigen Grenadiermarsch zu belehren, bis zu dem sich ein höherer reichsdeutscher Postbeamter außeramtlich entwickeln darf. Die gereimte Satire „Evangelium der Verachtung“ des Verfassers sei so anstößig und verwerflichen Inhalts und widerspreche so sehr den Grundsätzen der Moral und Religion, daß es angebracht gewesen wäre, das Disziplinarverfahren auf Entlassung gegen den philosophischen Beamten einzuleiten. Nur weil offensbare moralische Mängel vorläge, solle Abstand davon genommen werden. Der Uebelthäter werde jedoch von jeder Beförderung ausgeschlossen. Und bevor dem armen Sünder wieder irgend eine Gehaltsverhöhung nach dem Dienstalter gewährt werde, sei eingehend an das Reichspostamt zu berichten, damit, wenn Inhabitat wiederum auch nur den geringsten Anstoß gegeben habe, auch die Erhöhung seines Gehaltes unterbleibe. Kurz darauf erfolgte zur Bekräftigung dieser rigorosen Maßregeln die Strafverurteilung an das kleine Postamt Hanau.

Inzwischen that die Maßregelung dieser Intelligenz durch die höchste deutsche Reichspost-Beihilfe ihre Wirkung. Die Strafen zwangen den jungen Postbeamten gründlicher zum Nachdenken über soziale Zusammenhänge, als alle seine bisherigen Studien. Jetzt ist der Mann Socialdemokrat, was er früher nicht war. Aus dem ungeschicklichen Pessimisten ist ein hoffnungsvoller und siegesfreudiger Kämpfer geworden. Jetzt hat er sich freimütig bei seinen Vorgesetzten zum Socialismus bekannt. Jetzt ist er vom Amt suspendiert und soll nächstens im hochnotpeinlichen Disziplinarverfahren ganz entlassen werden.

Es ist für die Beurteilung dieses Vorfalls durchaus nicht wesentlich, ob dieser Vorverurteilung am Intellekt einen hervorragenden Repräsentanten des Geistes oder einen geringen Schriftsteller getroffen hat. Welche Bedeutung dem Philosophen und Dichter Richard Wagner zukommt, davon wird in andrem Zusammenhang und an anderer Stelle die Rede sein dürfen. Herr Kraetke hat in seinem Opfer offenbar keine Verähnlichkeit der Zukunft vermutet, denn sich nach Art des Pastors Goetze oder des Herzogs Karl von Württemberg

die Unsterblichkeit zu sichern, gehört nicht zu den beliebtesten Methoden.

Hat aber Herr Kraetke das Recht, einen Schriftsteller, der das Unglück gehabt hat, sein Untergebenes zu sein, zu censurieren und recensieren und von ihm gegen Androhung schwerer materieller Nachteile zu verlangen, daß er nur solche Gedichte schreibe, die den Traditionen des Reichspostamtes würdig sind und seinem Geschmack entsprechen? Wenn ein Beamter mit allen Händen der Disziplinardisziplin gehetzt wird, weil er in seiner wissenschaftlichen oder künstlerischen Privatarbeit den Respekt vor Landrat und Sendebarm vergißt — sind damit nicht zehntausende deutscher Staatsbürger, die durch ihre Vorbildung angewiesen sind, eine hohe Stufe im geistigen Leben der Nation einzunehmen, zur letzten Hölle geistiger Sklaverei verdammt? Und heißt es nicht Raub an den höchsten Gütern des Volkes treiben, wenn man von Staats wegen ein kriechendes, lispelndes Eunuchentum großzieht, das nicht einmal seine Gedanken auszudenken wagt?

Von dem Rechte, das sie gegen den Schriftsteller Richard Wagner geübt hat, hat die Reichspostverwaltung in zahlreichen Fällen gegenüber ihren Arbeitern den ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Man hat Leute diszipliniert, die es versucht haben, auf dem Wege der Organisation ihre leinodswegs beneidenswerte Lage zu verbessern, und zu den Hamburger Maßnahmen, die von Herrn v. Podbielski unternommen wurden, hat die Rechte des Reichstages Weisfall geklatscht. Nun zeigt sich, daß, was dem einen Recht ist, auch dem andern billig sein muß, daß das System der Unterdrückung, das den einfachen Mann blutig zerfleischt, auch vor dem selbstlosen Ideologen nicht halt macht. Dasselbe System, das seine Sklaven von dem Kampfe für den wirtschaftlichen Fortschritt ausschließt, erlaubt auch Polizeiverbote gegen alle künftigen Fessler und Schiller, Kant und Fichte, die aus ihrem Kreise jemals hervorgehen möchten.

So macht es der Fall Richard Wagner sinnfällig, daß die Sache der deutschen Arbeiterschaft auch die Sache der deutschen Kultur ist, und das freimütige Bekenntnis seines leidenden Helden zum Socialismus verleiht ihm geradezu sinnbildliche Bedeutung. Die Freiheit der Arbeit ist auch die Freiheit des Geistes! Beide Bedingungen und durchdringen sich gegenseitig. Nur in der Verbindung mit der Sache des Proletariats können Wissenschaft und Kunst sich von der Schmach befreien, mit der sie nach der bürgerlichen Revolution wie vor ihr preussisch-deutsche Demagogentherapie täglich überhäuft.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 27. Juli.

Zur Einberufung des Parteitag.

Der Parteivorstand hat den Parteitag auf die dritte Septemberwoche einberufen und im ganzen Reich werden alsbald unsere Parteigenossen die Vorbereitungen zur Besichtigung des Parteitages treffen, der eine besondere Stellung unter den Parteitagen der deutschen Socialdemokratie einnehmen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich in Dresden so zahlreiche Delegierte zusammenfinden wie noch auf keinem bisherigen Parteitag. Nicht nur ist die Lage des Parteitagortes sehr günstig, die Dreimillionen-Partei fordert ihren Parteitag des Sieges.

Die Tagesordnung, die der Vorstand vorschlägt, bietet freilich nichts Außergewöhnliches, sie ist sogar dürftig, indem sie sich fast nur auf die Berichterstattungen beschränkt. Doch diese Beschränkung ist nicht ungerechtfertigt, denn weder sind dringliche Spezialfragen vorhanden, denen ein besonderer Abschnitt in der diesmaligen Tagesordnung zugewiesen werden müßte, noch ist dieser bevorstehende Parteitag überhaupt sehr geeignet, solche Einzelfragen abzuhandeln. In München wurde die Beratung über die Kommunalpolitik nicht zu Ende geführt und es wurde beschlossen, diese Probleme auf Grund einer durch den Parteivorstand auszuarbeitenden Vorlage später weiterzuführen. Aber der Münchener Parteitag war weise, indem er die Weiterarbeit auf diesem Gebiete „einem der nächsten Parteitage“ vorbehielt. Thatsächlich war denn auch im letzten Jahre für die Diskussion der Kommunalpolitik wenig Möglichkeit und der Parteivorstand that wohl, die endgültige Beschlussfassung in diesen Dingen nicht der Dresdener Tagung zuzumuten.

Der hinter uns liegende Reichstags-Wahlkampf wird den Parteitag beherrschen. Wie in München Alarm zum Kampfe gelassen wurde, so wird der Parteitag in Dresden den Ausschlag bringen. Diese Aufgabe ist eine so umfassende, sie wirft so mannigfaltigen Diskussionsstoff auf, daß der Parteitag viel mehr überhaupt nicht bewältigen könnte.

Die stolzen Empfindungen, die der 16. Juni 1903 in dem gesamten deutschen Proletariat erweckt hat, verlangen nach Ausdruck. Nicht als ob irgendwo Reue vorhanden sein könnte, in prächtigen Worten zu schweigen, aber die Freudigkeit des gewaltigen Erfolgs unfres Freiheitskampfes mag den Grundton geben, auf den die Beratungen in Dresden gestimmt sein werden. Und es trifft sich, daß der Parteitag in der Hauptstadt des Staates sich versammelt, in dem die Bekämpfung unsrer Partei am reaktionärsten betrieben wurde und in dem unsere Partei die allerglanzvollsten Siege über die Reaktion erfocht.

Wenn der bevorstehende Parteitag der Parteitag des Sieges sein wird, so kann das für eine Partei, die gegen Not und Unrecht streitet, nicht besagen, daß wir in der Feier des Erreichten aufgehen wollten. Wir halten ein Siegesfest, indem wir die Aufgaben, die der Sieg uns stellt, gründlich und allseitig erörtern.

Die Socialdemokratie ist die Partei der Unzufriedenheit. Sie ist in erster Linie unzufrieden — mit sich selbst. Während andre Parteien zufrieden sein müssen, wenn sie mühselig ihre alten

Positionen erhielten, sind wir die Unzufriedenen trotz des alle Erwartungen weit überholenden Erfolges. Wir sind unzufrieden quantitativ und qualitativ. Unfre Wählerzahl ist — zu klein! Und unfre Wähler sind uns — nicht socialdemokratisch genug!

Unfre Partei ist allenthalben gewachsen; das ist eins der erfreulichsten Zeichen des 16. Juni, daß kein deutscher Staat, keine preussische Provinz versagt hat, sondern daß wir überall im Vormarsch sind. Es ist wie ein Weistreit unter den einzelnen Reichsgebieten, welches an der Spitze marschieren soll. Aber immerhin sind Ungleichmäßigkeiten zu verzeichnen. Es ist daher festzustellen, in welchen Gebieten und unter welcher Bevölkerungs-Zusammensetzung wir verhältnismäßig weniger erreicht haben. Es gilt sorgfältig die Ursachen zu prüfen, insofern deren hier und da der Fortschritt weniger bedeutend blieb. Es gilt auch Klarheit zu geben, warum uns zum Teil alter guter Wahlkreisbesitz verloren ging.

Wir werden unsere Aufmerksamkeit vornehmlich wieder dem platten Lande zuwenden müssen. Es scheint, als seien uns dort trotz der Sicherung des Wahlsieges, nicht die Erfolge zuzuwachsen, die erwartet werden konnten. Es ist auch in der Siegesfreudigkeit nicht zu vergessen, daß wir, so sehr wir das Centrum bedrücken und so außerordentliche Erfolge wir in einzelnen Centrumsdomänen errangen, doch den Mandatsbestand des Centrums nicht irgendwie erheblich antasten konnten und daß noch viele Duhende Centrumskreise geblieben sind, in denen diese Partei ohne jeden erheblichen socialdemokratischen Widerstand fast die gesamte Wählerschaft auf ihre Kandidaten vereinigte. Es muß die wesentlichste Aufgabe des Dresdener Parteitages sein, mindestens die vorbereitenden Maßnahmen zu bedenken, durch welche systematisch Agitation und Organisation in diese dunklen Wälder getragen werden soll.

Neben der socialistischen Ausbreitung steht die Aufgabe der socialistischen Vertiefung. Unsere Gegner reden gern davon, daß unter unsren Wählern zahlreiche „Mißläufer“ seien. Zwar liefern sie hierdurch nur Beweise gegen sich selbst, denn sie gestehen, daß auch solche Wähler, die nicht ganz socialdemokratisch Ueberzeugte sind, keine andre Partei sehen, die das Vertrauen verdient, auch nur geringe freiheitliche und sociale Forderungen zu erfüllen. Dennoch ist gewiß etwas Wahres an dem Wort von den „Mißläufern“, und das ist eine enorme Aufgabe, diese Scharen socialistisch zu festigen. Ja noch mehr, diese Festigung thut uns allen not und gerade, wenn eine Zeit kommen sollte, in welcher der Augenblickskampf nicht die ganze Kraft fordert, dann ist Gelegenheit, auf die socialistische Vertiefung und Durchbildung wieder größeres Gewicht zu legen. Wichtiger noch als die Ausdehnung ins Breite ist die Vertiefung der socialistischen Klarheit und der socialistischen Energie. Die Partei kann sich der Fürsorge nicht entschlagen, daß die Massen, die an ihr hängen im Instinkt der Massenzugehörigkeit, immer mehr zu kulturellem Denken und socialistischem Wissen erzogen werden.

Da scheint es, daß die provisorische Tagesordnung, indem sie die gesamte sich aufdrängende Erörterung über die Reichstagswahlen unter den Punkt 1 der Tagesordnung stellt, Schwierigkeiten bereiten wird. Da zu diesem Abschnitt auch die Behandlung der Parteifinanzen, der Parteipresse usw. gehört, so dürfte die Diskussion leicht allzusehr durcheinander treiben und zerplündern. So sehr alle diese Dinge in gewissen Zusammenhängen mit einander stehen, ist es doch empfehlenswert, das große Kapitel: Reichstagswahlen zu sondern und einer in sich geschlossenen Erörterung zu würdigen. Es läßt sich nach früheren Erlebnissen nicht absehen, was alles an Fragen im Anschluß an den Bericht des Vorstandes von den Parteigenossen angeschnitten werden; um eine einigermaßen einheitliche und ertragreiche Aussprache über das Wahlergebnis und seine Aufgaben zu erreichen, ist es nötig, diese Angelegenheit selbständig zu behandeln.

Das Wasser kommt vom vielen Regnen.

Zu dieser Ueberzeugung ist das Organ des Freiherrn v. Hammerstein, die „Berliner Korrespondenz“, gekommen, nachdem sie aus Anlaß der schlesischen Katastrophe einige Wochen über den Fall nachgedacht hat. Die Regierung aber ist ganz unschuldig daran. Sie veröffentlicht über dieses Thema eine längere Abhandlung, die mit diesen klassischen Sätzen beginnt:

Die öffentliche Meinung neigt beim Eintreten außerordentlicher Ereignisse, die große Notstände im Gefolge haben, dazu, irgend jemand für das Unglück verantwortlich zu machen und zu verurteilen, die Notstände auf Ausführungen oder Unterlassungen von Arbeiten zurückzuführen. So ergehen sich auch nach den diesjährigen für die Provinz Schlesien so verderblichbringenden Hochwassern verschiedene Zeitungen in mehr oder weniger scharfer Weise in Angriffen auf die Regierung oder deren Organe, als ob diese im Stande gewesen wären, das tief desagregierende Unglück zu verhindern. Derartige Hochwasser entstehen durch starke Niederschläge, die auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet meistens in ganz kurzer Zeit fallen.

Es ist verständlich! Aber trotzdem, man höre, hat sich die Regierung nicht darauf beschränkt, den lieben Gott regnen zu lassen, wann er will. Sie hat sogar verbaut und reguliert. Aber:

An den durch das (1) diesjährige Hochwasser getroffenen Flüßen und zwar der Freimaldauer Viele, der Landecker Viele und der Blajer Reihe hatten die Regulierungsarbeiten begonnen und waren zum Teil schon vollendet. Leider hat das Hochwasser, das alle seine Vorgänger an Höhe übertraffen hat, die bereits ausgeführten Arbeiten fast beschädigt. Die Arbeiten waren erst zu kurze Zeit fertig und noch nicht genügend konsolidiert, um einer so großen Gewalt des Wassers Widerstand leisten zu können.

Wenn also die Arbeiten früher fertig und schon genügend konsolidiert gewesen wären, hätten sie — immer nach der „Berliner Korrespondenz“ — einer so großen Gewalt des Wassers Widerstand leisten können. Die Schuld an der bösen Geschichte tragen also nicht

die preussischen Ministerwirtschafter, sondern — nächst dem lieben Gott die verdammten Dämme. Warum waren sie auch noch nicht „genügend konfoliert“?

Die Berliner Korrespondenz“ schließt die Aufzählung aller preussischen Ministerwirtschafter, die bei dieser Hochwasserkatastrophe fast beschädigt worden sind, mit den triumphierenden Worten:

Diese Maßnahmen, denen noch eine große Zahl von Bestimmungen hinzugefügt werden könnte, zeigen wohl zur Genüge, wie sehr man allerorts bemüht gewesen ist, die Hochwasserhäden, soweit dies überhaupt möglich ist, zu verhindern.

Wir sind auch der Meinung, daß diesen Maßnahmen „noch eine große Zahl von Bestimmungen hinzugefügt werden könnte“. Man sieht also, es ist gar nicht so schwer, sich „mit der vom im preussischen Ministerium konditionierten Herrn Hammerstein befehlten „Berliner Korrespondenz“ auf gutlichem Wege zu verständigen. Wozu auch über die Regierung klagen? Sie hat ja — nichts gethan!

Deutsches Reich.

Presse-Frager.

Die „Vossische Zeitung“ wies vor kurzem entrüstet die „Unterstellung“ zurück, daß sie „Berichte oder Besprechungen gegen Bezahlung“ aufnehme. Das Blatt erklärte, gänzlich unbekannt sei ihm das „Institut für Reklame und Propaganda“, dessen Inhaber Dr. W. Kämpf den ausstellenden Firmen der Dresdener Städte-Ausstellung gegen hohe Bezahlung „eine interessante Beschreibung der Ausstellung lediglich unter Berücksichtigung derjenigen Firmen, die sich mit ihm in Verbindung setzen“, angeboten hatte.

Es war zunächst auffällig, daß sich die „Voss. Ztg.“ sogleich gegen einen Vorwurf, der überhaupt noch nicht gegen sie erhoben war, verwahrte. Wir hatten, als wir das betreffende Circular des Kämpfischen Instituts aus der „Zukunft“ mitteilten, durchaus die Möglichkeit offen gehalten, daß ein Mißbrauch mit dem Namen der „Voss. Ztg.“ vorliegen könne. Jetzt aber sendet Dr. W. Kämpf eine Darstellung des Falles an die Presse, aus der klar wird, warum sich die „Voss. Ztg.“ so unangenehm getroffen fühlte und warum sie einen Vorwurf abzuwehren suchte, der nicht erhoben war. Es zeigt sich, daß der Vorwurf, wäre er erhoben worden, tatsächlich berechtigt gewesen wäre. Und es zeigt sich, daß der Redaktionsversuch der „Voss. Ztg.“ nichts war als ein Versuch, eine peinliche Wahrheit zu verschleiern.

Die Adressen des Dr. Kämpf sagt: „Vor kurzem berichteten Sie über ein Circular meines Instituts, worin ich einigen Firmen Reklame-Feuilletons in der „Vossischen Zeitung“ über ihre Beteiligung an der Dresdener Städte-Ausstellung offerierte. Die „Vossische Zeitung“ hat darauf erklärt, daß sie mich nicht kenne und daß sie mir keine derartigen Zusagen gemacht habe, die mich berechtigt hätten, den Interessenten zu versprechen, daß ich ihnen Feuilletons im redaktionellen Teile“ liefern und daß die „Vossische Zeitung“ solche Feuilletons „nur von mir resp. meinem Mitarbeiter“ bringen würde. Hierzu bemerke ich folgendes:

Die „Vossische Zeitung“ hat allerdings nicht mit mir verhandelt, sondern mit meinem Mitarbeiter, dem Schriftsteller V. Schildlof, Ober-Schöneweide, Edisonstr. 23, der in meinem Auftrag nach Dresden fahren sollte. Dieser Herr war der „Vossischen Zeitung“ bereits bekannt, da er in Nr. 171 vom 12. April dieses Jahres einen Reklame-Artikel geliefert hatte, der mit seinem vollen Namen unterzeichnet ist. Dieser Artikel ist in seiner ganzen Ausdehnung (unter Aufsicht der betreffenden Seite) der Besprechung einer einzigen Firma (Manola-Fabrik) gewidmet. Dieser Artikel ist nicht etwa bloß Referat, sondern in Plauderton gehalten — rein feuilletonistisch. Auch seiner äußeren Form nach ist dieser Artikel ein Feuilleton, denn er ist wie die redaktionellen Feuilletons der „Voss. Ztg.“ dreispaltig gesetzt, und nicht etwa, wie die Annoncen in der „Vossischen Zeitung“ und wie andere Reklame-Artikel, die als solche gelten sollen, vierspaltig. Ferner befindet sich dieses Feuilleton in der zweiten Beilage unter dem Strich, unmittelbar darüber steht lediglich redaktioneller Text (Handel-nachrichten); nirgends auf der ganzen Seite ist eine Grenze sichtbar, wo der redaktionelle Teil aufhört und ein anderer beginnt, für den die Redaktion keine Verantwortung übernimmt. Das Honorar für dieses Feuilleton hat nicht etwa der Verfasser desselben (Schildlof) erhalten, sondern er hat es an die „Vossische Zeitung“ bezahlt; die Quittung hierüber ist vorhanden. Herr Schildlof fragte nun die Redaktion (nicht die Expedition), ob sie solche Artikel auch über die sich an der Dresdener Städte-Ausstellung beteiligenden Firmen aufnehmen würde. Dies wurde ihm zugesagt. Es wurde ihm ferner von den betreffenden Herren, wie Herr Schildlof behauptet, zugesagt (namentlich von dem Redakteur Wachmann), daß die „Vossische Zeitung“ solche Besprechungen nur von ihm bringen würde. Mit dieser Zusage kam Herr Schildlof zu mir und veranlagte mich, die betr. Offerte zu machen. In meinem Schreiben nun offerierte ich den Interessenten genau solche Artikel von demselben Schriftsteller, der den Artikel in Nr. 171 der „Vossischen Zeitung“ geschrieben hat. Allen Interessenten aber, die der Sache näher traten, habe ich eben dieses Feuilleton eingeschickt, damit sie sich durch Augensehen von dem überzeugen konnten, was sie zu erwarten hatten. Wenn ich nun die versprochenen Reklame-Artikel „Feuilletons im redaktionellen Teil“ nenne, so wird jeder zugeben, daß ich hierzu berechtigt war.

Auf Grund dieser Thatsachen bestreitet Dr. Kämpf der „Vossischen Zeitung“ das Recht, seine Offerten als auf Schwindel beruhend zu bezeichnen, und er teilt mit, daß er Verleumdungsklage erhoben habe.

Die Darstellung des Dr. Kämpf wird bestätigt durch einen Brief in die „Vossische Zeitung“ vom 12. April, in der tatsächlich jener in Form eines redaktionellen Feuilletons aufstretende Reklame-Artikel enthalten gewesen ist. Es ist daher auch durchaus glaubhaft und wahrscheinlich, daß die „Voss. Ztg.“ bereit war, ähnliche Reklameartikel von der Dresdener Städteausstellung aufzunehmen. Die „Voss. Ztg.“ hat dann durch ein kleines nettes Wortspiel den Sachverhalt zu trüben unternommen. Sie entrüstet sich darüber, daß sie „Berichte oder Besprechungen gegen Bezahlung aufnehme“. Als Berichte und Besprechungen werden redaktionelle Arbeiten bezeichnet und es wäre „abgeschmackt“, wie die „Voss. Ztg.“ sagte, zu meinen, daß ein ebenso hieheres wie reiches Blatt an Stelle des unbestechlich selbstigen Urtheiles Lobpreisungen von Geschäftsunternehmungen veröffentlichte, die von den Geschäftsunternehmern mit Summen bezahlt werden, die den Preis gewöhnlicher Inserate vielfach übersteigen.

In Wahrheit ist festgestellt, daß die „Vossische Zeitung“ diese schmutzige Geldquelle keineswegs verachtet, und nach der Angabe des Herrn Schildlof ist es nicht nur die geschäftliche Abteilung des Blattes, sondern Mitglieder der Redaktion, die solche Geschäfte betreiben.

Der Vorgang deckt ein Stück Korruption des kapitalistischen Preßwesens auf, das um so schlimmer ist, in je feineren Formen es erscheint. An der Spitze der „Vossischen Zeitung“ ist alltäglich zu lesen:

„Anzeigen werden nach Schriftarten laut Tarif berechnet. Die 4-spaltige Zeile in kleiner Schrift kostet für das Morgenblatt 40 Pf., für das Abendblatt 60 Pf. Im 3-spaltigen „Reklame-Teil“ beträgt die Zeile dieser Schriftart 1 M. 50 Pf., unter „Geschäftliche Mitteilungen“ 3 M.“

Warum der besondere und außerordentlich hohe Preis für gewisse Anzeigen? Welcher Inzertent wird ohne wesentliche Gegenleistung 1/2, oder 3 Mark für die dreispaltige Zeile zahlen? Die Gegenleistung wird geboten, indem diese Anzeigen in solcher Form und an solcher Stelle erscheinen, daß für das Publikum der Schein entsteht, es handle sich hier nicht um Anpreisungen der Interessenten, dem gegenüber von vornherein mißtrauische Vorsicht herrscht, sondern um unparteiische Urtheile der Redaktion. Darum

wird für solche Anzeigen nicht die viergespaltige Zeile, sondern die dreispaltige, wie sie der gesamte übrige redaktionelle Text aufweist, gewählt; darum wird die harmlose Ueberschrift „Geschäftliche Mitteilungen“ gewählt, die in der „Voss. Ztg.“, wie wir feststellten, mitten unter anderm Text außerhalb des sonstigen, sofort kenntlichen Anzeigenteils zum Abdruck gelangen.

Aus dieser Verwischung der Grenzen des redaktionellen und des eigentlichen Anzeigenteils entspringt eine gefährliche Korruption des Preßwesens. Wir geben jedoch gern zu, daß die „Voss. Ztg.“ diese Korruption mit fast der gesamten übrigen bürgerlichen Presse teilt.

Vossische Leichtfertigkeit. Die „Voss. Ztg.“, die allen Anlaß hätte, sich am Pressefrager ihrer Sünden zu schämen — siehe die obige Notiz —, zieht es vor, sich zu erheben, daß die Socialdemokratie nicht der Beschränkung der Meinungsfreiheit schuldig werde. „Man weh“, sagt das Blatt, „welche Verurtheile gemacht worden sind, die Freiheit der Meinungsäußerung von Partei wegen zu beschränken.“ Das soll früher geschehen sein und soll wieder gegenüber dem Genossen Bernstein beabsichtigt werden. Die ungeheuerliche Leichtfertigkeit der Vossischen Behauptung zeigt sich darin, daß sie ihren Artikel aufbaut auf den Satz:

„Herr Bebel macht Bernstein zum Vortwurf, daß er seinen Vorschlag, anstatt ihn in der Fraktion vorzubringen, in der Presse gemacht hat.“

So redigiert man in der „Voss. Ztg.“ die socialdemokratische Politik. In Wahrheit ist Bebel gerade umgekehrt auf die deutsche Seite für das freie Recht der Parteigenossen, in diesem Falle Bernsteins, eingetreten, Fragen öffentlich aufzuwerfen, wam immer es ihnen nötig erscheint. Ohne sich die Thatsachen anzusehen, frönt man dem Bekehrungsbeifer, der niemand weniger angenehm ist als denen, zu deren Gunsten man belehren möchte.

Neben der Leichtfertigkeit leistet die „Voss. Ztg.“ Bedeutendes an Einfältigkeit. Bebel hatte ausgeführt, daß bei Meinungsverschiedenheiten unter den socialdemokratischen Abgeordneten der Parteitag als letzte Instanz zu entscheiden habe. Das ist schon immer so gewesen und versteht sich für eine einheitliche und demokratische Partei; es giebt auch keinen socialdemokratischen Parlamentarier, der dagegen Einwendungen erheben. Die „Voss. Ztg.“ aber entpuppt Bebel nehmend für den Parteitag ganz dieselbe Stellung in Anspruch, wie sie in der katholischen Kirche das Konzil behauptet. Sie schreibt in ihrer wahrhaft belustigenden Manie, die Socialdemokratie zu bezeichnen:

„Hat die Kirche, sei es der unfehlbare Papst, sei es sein bestelltes Organ, sei es das noch über dem Papste stehende Konzil gesprochen, so ist der Streit beendet; eine abweichende Meinung wird nicht mehr geduldet. Sie ist Irrlehre, Ketzeri, und der Ketzer verfallt dem Bann, oder er fliegt hinaus.“ Dergleichen wird der katholischen Kirche gegenüber von der Socialdemokratie zu der Behauptung benutzt, daß die Kirche unbuldsam sei, daß in ihr keine Freiheit der Meinungsäußerung, keine Gedankenfreiheit gelte. Die Socialdemokratie aber, die sich als Partei der Freiheit bezeichnet, will nach denselben Rezepten handeln?

Die Folge wäre, daß mit Recht behauptet würde, die Socialdemokratie sei nicht eine Partei der Freiheit, sondern der Anechtenschaft, der Vergewaltigung des Geistes. . . Die Einheit, wie sie Bebel meint, wäre die Ruhe des Kirchhofs.“

Die Federgehaltigen der „Vossischen Zeitung“ sollten unsren Bebel so weit kennen, um sich nicht durch solch drohendes Geschreibsel bloßzustellen. Der kampflustige Bebel ist natürlich der letzte, der den lebhaftesten Meinungskampf auch innerhalb der Socialdemokratie beendigen und Kirchhofsrube herbeiführen möchte; wollten das andre, so würde gerade er bereitwillig, daß es geschähe.

Es sind kindische Allotria, wenn die „Vossische Zeitung“ Parteitag-Beschlüsse, die durch freie Aussprache der aus gleichem Recht Gewählten zu Stande kommen, mit der Diktatur eines Konzils in Vergleich stellt. Ist es denn bei den Liberalen der „Vossischen Zeitung“ Sägung, daß Parteitag-Beschlüsse niemand binden? —

Alte Bilder und frischer Kaffee. An der Spitze der letzten „Nachrichten“ für die Angehörigen der Reichs-Druckerei“ finden sich diese beiden Anzeigen:

Bekanntmachung der Direktion.

Die von der Reichsdruckerei herausgegebene Sammlung von Bildnissen Brandenburgisch-Preussischer Herrscher aus dem Hause Hohenzollern ist aus dem Buch- und Kunsthandel zurückgezogen worden und wird zur Zeit von der Direktion unmittelbar an die Kommandostellen usw. der Militär- und Marineverwaltung sowie an die Unterrichtsverwaltung zu bedeutend ermäßigten Vorzugspreisen abgegeben. Die Sammlung besteht aus 10 Bildnissen in fester Mappe. Die sieben ersten sind heliographische Nachbildungen alter Kupferstiche und stellen den Großen Kurfürsten, König Friedrich I., Friedrich Wilhelm I., Friedrich den Großen, Friedrich Wilhelm II., Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. dar. Die übrigen drei Bildnisse sind Original-Kupferstiche der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. nach Delgemälden. Die Preise sind festgesetzt: für die vollständige Mappe auf 10 M. (früherer Ladenpreis 45 M.), für einen einzelnen Kupferstich (Kaiserbilder) auf 1 M. 50 Pf. (früherer Ladenpreis 7 M. 50 Pf.) und für eine einzelne Heliographie auf 1 M. 20 Pf. (früherer Ladenpreis 6 M.). Zu diesen Preisen sollen die Herrscherbilder auf Wunsch auch den Angehörigen der Reichsdruckerei zugänglich gemacht werden. Ein Exemplar der Sammlung liegt in der Wäherei zur Ansicht aus; ebenda werden auch Bestellungen auf Mappen und Einzelbilder entgegengenommen. Von den Einzelbildern ist der Bestand zum Teil nur noch klein.

Konsumverein.

Die Mitglieder werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß während der heiseren Jahreszeit als ein bewährtes durststillendes Getränk im Konsumgeschäft schwarzer kalter Kaffee vorzuziehen gehalten wird. Der Preis für einen halben Liter Kaffee ist auf 4 Pf. festgelegt.

Bermuthlich ist der frische schwarze Kaffee den Angehörigen der Reichsdruckerei doch etwas erquidlicher als die zurückgesetzten Bilder der alten Hohenzollern, die, im Buchhandel nicht mehr veräußert, an die Beamtenchaft und die Angehörigen der Reichsdruckerei losgeschlagen werden sollen.

Ein Aengstlicher. Die „Kreuz-Zeitung“ veröffentlicht an hervorragender Stelle diese Zuschrift:

Wer die schreckliche Ueberschwemmungsnot in Schlesien übersehen, muß von vielen forgernden Gedanken erfüllt werden. Aber einer sollte dabei nicht fehlen. Eine blinde Gewalt hat der Menschen Werke zerstört, hat Wohlstand und Frieden zerstört, Menschenleben vernichtet und droht auch noch weitere schwere Gefahren. Schutz und Gerölle bedecken die Fluren, die vordem eine reiche Ernte versprachen. Jahrelanger Arbeit wird es bedürfen, um — soweit dies überhaupt möglich ist — den früheren Zustand wieder herzustellen.

Bei Ergründung der Ursachen des Unglücks wird manche Versammlung entdeckt, die aber nicht mehr gutzumachen ist, aber auch manche heroische That — insbesondere der Truppenteile — wird gerühmt, die aber der heimtücklichen, unterwühlenden Gewalt des feindlichen Elementes nicht gewachsen war. Sieht dies alles nicht in erschreckender Borausung, wie angeblich durch Weiserhand, ein Bild des — socialdemokratischen Zukunftsstaates?

Aber die sociale Katastrophe, die ja angeblich bald einbrechen soll, wird nicht bloß einzelne Gebiete einer Provinz treffen, sie soll ja das gesamte Volk überfluthen. Also wird auch von werththätiger Liebe der Gesamtheit für die Bedürftigen keine Rede sein können. Denn jeder wird ihrer bedürfen und keiner wird sie leisten können, es müßte denn sein, daß — das Ausland sich über uns erbarmt!

Endlich ist das Wasser ein Element. Es tötet, aber es mordet nicht! Die Revolution mordet und zwar nicht bloß ihre Feinde,

sondern auch alle die, welche ihnen zu Hilfe kommen sollten. Da ist das Wasser doch noch barmherziger.

U. Frhr. v. W.

Der Freiherr v. W. hätte gut gethan, seinen Namen ganz zu nennen. Für diesen Fall hätten wir ihm garantiert, daß er am Tage der Revolution in Baumwolle verpackt werden soll. Ein schönes Geschlecht, diese Edelsten und Besten, die das Volk jahrhundertlang geküßelt haben und dann mit den Gebeinen klappern, wenn sie glauben, daß das Maß bald voll wird. Namen nennen, tapferer Freiherr v. W., und — lebende Ankunft im „Zukunftstaate“ wird garantiert.

Im Wahlkreise Dessau-Zerbst haben die Nationalliberalen die Kandidatur dem Herrn Wasser mann angetragen. Nach den Mittheilungen aus dem Kreise ist noch nicht bekannt, ob der Auserechene schon wieder bereit ist — einen neuen Durchfall zu erleben.

Preussische Staatsrettung. Aus Gleiwitz wird vom 27. Juli berichtet: Wegen des am 25. Juni bei der Stichwahl in Zabrze vor dem Geschäftshaus des „Oberschlesischen Wanderers“ entstandenen Wahlkrawalls ist gegen 15 Arbeiter aus Zabrze Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben worden. Neun Personen sind gestern verhaftet worden, fünf Verhaftungen sollen noch vorgenommen werden.

Soldaten-Selbstmord. Aus Rühlhausen wird berichtet: Vor einigen Tagen brachte der „Rühlh. Anz.“ unter Familiennachrichten den Tod des Rekruten Albert Hill aus Rühlhausen, der bei der 11. Compagnie 4. Garde-Infanterie-Regiments in Berlin gestanden hatte. Wie uns heute mitgeteilt wird, hat sich der Unglückliche infolge fortgesetzter Mißhandlungen nach Schluß einer Felddienstübung durch eine Klappröhre und Wasser selbst erschossen. Der betreffende vorgelegte Unteroffizier Namens Breitenbach ist bereits verhaftet. Die Leiche G.'s ist zur Beerdigung hierher übergeführt worden. Der Vater des Verstorbenen ist ein hiesiger Fabrikant.

Eine Erinnerung.

Im Pommerhant-Prozess hatte der eine Verteidiger die Vermutung ausgesprochen, daß die beiden Sachverständigen Vohl und Hanel wohl nur deswegen auf die Anklagebank gebracht worden seien, um sie als wesentlichste Entlastungszeugen für die Angeklagten auszuhalten. Dies hat dann der Staatsanwalt Weed bekanntlich energisch zurückgewiesen und dabei mit allem Nachdruck die ausgezeichnete Bemerkung gemacht:

„daß ein Staatsanwalt, der Leute, die ihm als Zeugen unbequem sind, auf die Anklagebank stelle, nach seiner Meinung gegen die Pflichten seines Amtes, unverantwortlich und charakterlos handle.“

Diese Bemerkung des Staatsanwalts erweckt in uns allerlei Erinnerungen aus politischen Prozessen, von denen eine wenigstens erneuert werden möge: Bei der Beratung des Rechenschaftsberichtes über die Ausführung des Socialistengesetzes hatte unser Genosse Singer im Jahre 1886 im Reichstage die kompromittierendsten Enthüllungen über die politische Polizei und ihr Treiben gemacht und dabei namentlich den Geheimpolizisten Jhring entlarvt, der sich unter dem Namen Mahlow in einen Berliner Arbeiterverein eingeschlichen und dort durch die dreifachen und wüthendsten Aufreizungen und Anpreisungen von Dynamit und Majestätsbeleidigungen rohester Art als agent provocateur Material für das Socialistengesetz zu schaffen versucht hatte. Als seine Gewährsmänner hatte Singer zunächst zwei Parteigenossen genannt, darunter den auch sonst bekannten und geschätzten Genossen Christensen, und alle Welt erwartete nun, daß daraufhin der Jhring, auf dem der Verdacht bösester Majestätsbeleidigungen und der Auffistung zu Attentaten lag, vom Staatsanwalt zur Rechenschaft gezogen werden würde. Was aber geschah? Die Zeugen wurden in Angeklagte, der von Singer und dergangenen öffentlichen Meinung Angeklagte in einen Zeugen verwandelt! Der damalige Erste Staatsanwalt v. Angern lehnte die Verfolgung Jhrings ausdrücklich ab! In lobenswerter Kenntnis (wie es damals schon die Berliner „Vollzeitung“ nannte) der verkehrten Welt, welche das System Puttkamer vorstellte, hatte Singer die Entwicklung der Sache vorausgesehen und die Namen der andern sechs Zeugen vorläufig für sich behalten. Wie nun, wenn Singer selbst durch ein Zeugniszwangsverfahren hätte gezwungen werden können, dieselben zu nennen? Nun, so würden auch sie auf die Anklagebank gewandert sein und es wäre als einziger Zeuge nur der Spiegel übrig geblieben, und wer zweifelt daran, daß derselbe sich rein und weiß geschworen haben würde wie einen Engel des Lichts, — wie es ihm vor dem Schöffengericht dann zuerst auch noch gelang trotz der sechs andern Zeugen, lauter ehrenwerten Arbeitern! Dies Schöffengericht verurteilte jeden Angeklagten wegen Verleumdung des Jhring zu sechs Monaten Gefängnis. Vor der Verurteilung kammer wurden dann aber bekanntlich die beiden Angeklagten am 13. Oktober 1886 freigesprochen, und dies freisprechende Urteil wurde wie folgt begründet: „Der Gerichtshof hat die Uebersetzung gewonnen, daß diejenigen Mittheilungen, welche die beiden Angeklagten dem Reichstags-Abgeordneten Singer gemacht haben, auf Wahrheit beruhen. Der Gerichtshof ist nicht in der Lage, den Ausführungen des Zeugen Jhring zu folgen. Die beiden Angeklagten sind daher von Kosten und Strafe freizusprechen.“

Die Verurteilungskammer, von der man damals bei diesem Falle sagte: „es giebt noch Richter in Berlin“, hatte ja glücklicherweise wieder gut gemacht, was das Schöffengericht gesündigt hatte, aber hätte das Schöffengericht nicht doch auch schon zu einem andern Urteil kommen müssen, wenn die damaligen Staatsanwälte die Hauptzeugen nicht auf die Anklagebank gesetzt hätten und den wirklichen Angeklagten auf die Zeugenbank?

Herr Staatsanwalt Weed hat hier ein wahrhaft klassisches Beispiel für die von ihm schärfstens verurteilte staatsanwaltliche Machination; — aber er wird sich beruhigen können, es handelte sich damals ja nicht um Kandidatoren, sondern einfach um Arbeiter, noch dazu um Socialdemokraten.

Berichtigung. In unserem Leitartikel vom 26. d. M. muß es in Spalte drei heißen: Zeile 5 von oben statt „Enquôte Immortale Dei“ Encyclica Immortale Dei. Zeile 26 statt „auch gegen Sigen“ auch gegen sie; Zeile 30 statt „denn man lernt“ denn man lehrt; Zeile 50 statt „Actung zum Kirchentum“ Stellung zum Kirchentum.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Todesmarsch des 12. österreichischen Infanterie-Regiments von Trebinje nach Biele dürfte weit mehr Opfer fordern, als die vorgelegten veröffentlichte faule Entschuldigung des Kriegsministeriums erkennen ließ, denn außer den 15 Soldaten, die sofort dem Hiebstock erlegen sind, werden vier andre verwundet und außerdem ringen im Militärhospital über 50 Mann bewußtlos im hitzigen Fieber um ihr Leben. Wahrscheinlich können die vier Vermissten ebenfalls den Toten zugezählt werden. Bewußtlos zusammengebrochen, sind sie am Wege liegen geblieben, bis sie nach vielleicht stundenlanger Qual der Tod erlöste.

Es ist begreiflich, wenn ein Auffreier der Entrüstung aus dem österreichischen Volk aufsteigt und selbst die österreichischen Regierungsbücher strengste Unterdrückung der Vorgänge fordern. Mit Recht fragt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“: „Wie konnte, wie durfte das Schreckliche, nein das Verurtheilte-Kievertrachtete geschehen? Dieser grauenhafte Massenmord? Diese frevelhafte Gefährdung und Zerschörung der Gesundheit von hunderten Menschen in blühender Jugend? Holt darum dem ärmsten Teufel der Steuerboten den letzten Heller ab, muß nur darum jeder junge, geradegewachsene Mensch drei Jahre aus seinem bürgerlichen Leben lösen, damit einer

frech mit Leben und Gesundheit spielenden Experimentierungsfucht das geeignete lebende Material geliefert werde? Wenn hat das Volk seine Söhne ausgeliefert, wenn solche Gräueltaten geschehen können? Darauf wollen wir eine Antwort hören. Das Reichs-Kriegsministerium sammelt in einem Communiqué einige einschuldige Redensarten von großer Hitze, in einer offiziellen Darstellung, die das Budget der Korrespondenzbureau bringt, wird gar die Dreifachheit gewagt, den Soldatenmord damit zu rechtfertigen, daß bei großer Hitze solche Beschäftigungen abgehalten werden müßten, weil ja auch im Ernstfälle die Möglichkeit eintreten könnte, daß unter ähnlichen Verhältnissen operiert würde.

Soll man sich bei solch unnützem Gerede aufhalten? Gewiß dienen die Friedensübungen zur Ausbildung für den Ernstfall, aber ihr Ziel kann nur sein, die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Leistungen, die über die Grenzen der Durchschnittskraft hinausgehen, kann gelegentlich der Krieg erfordern; Zweck einer Übung können sie so wenig sein, als etwa beim Manöver scharf gelassen werden kann. Wurde die Truppe, von der jetzt fast ein Viertel in seiner Gesundheit und Kraft gebracht ist, dadurch zum Kriegsdienst tauglicher gemacht? Nein, die Notwendigkeit kriegsmäßiger Leistungen ist hier wie in anderen ähnlichen Fällen nur eine klägliche Ausrede für die brutale Leuteschänderei. Aber ihre Ursache ist ganz etwas anderes als Mäßigkeit auf die tüchtige Vorbereitung für den Ernstfall. Die Eitelkeit und Streberei der Vorgesetzten treibt die Mannschaft zu wahnwitziger Ueberanstrengung, in Krankheit und Tod.

Für das gleiche Wahlrecht wird zur Zeit von unseren österreichischen Genossen eine energische Massenagitation betrieben. In einer großen Anzahl Oertlichkeiten fanden Sonntag stark besuchte Wahlrechts-Versammlungen statt. Von einigen Bezirkshauptleuten sind die Versammlungen unter dem Vorwand, daß die Wahlbewegung staatsgefährlich sei, verboten worden, darunter auch vom Bezirkshauptmann von Borgo in Südtirol, demselben, der die Diebstahle des Ognibeni in Levoico jahrelang duldete. Man wird diesen Herren, sagt die „Wiener Arbeiter-Zeitung“, für die das Versammlungsgebot nicht zu existieren scheint, im Parlament den Standpunkt klar machen müssen.

Italien.

Eine Spaltung in der lokalen Partei-Organisation Mailands. Rom, den 25. Juli. (Fig. Ber.) Am 23. Juli haben die Mailänder Sozialisten der Richtung Turati beschlossen, aus der Federazione Socialista Milanese auszutreten und eine autonome sozialistische Wahlvereinigung zu bilden. Dieser Entschluß hat eine lange und widerwärtige Vorgeschichte in unzähligen Feindseligkeiten zwischen den Vertretern der reformistischen und denen der revolutionären Richtung der Partei. Wie bei der vor zwei Jahren eingetretenen Spaltung scheint es sich auch diesmal zunächst um persönliche Antipathien zu handeln, die durch eine von einflussreichen Parteigenossen seit Jahren zum Prinzip erhobene Disziplinlosigkeit weite Kreise zu ziehen vermochte. Seit Monaten kann von einem Zusammenarbeiten der beiden Richtungen in der Mailänder Partei-Organisation nicht mehr die Rede sein. Seit die „Intransigenten“ bei den Wahlen des Exekutionskomitees die Mehrheit erlangt hatten, haben die „Turatianer“ sich nicht mehr an den Versammlungen beteiligt.

Die äußere Ursache der heutigen Spaltung ist das Verhalten der Mailänder Partei-Organisation gegenüber einer Demonstration gegen den Abgeordneten Sacchi, den Führer der italienischen Sozialisten. Dieser war in Mailand ausgepfiffen worden, und die revolutionären Sozialisten sollen bei diesem Akt sehr lebhaft mitgewirkt haben. Die Reformisten schlugen in einer Parteiverammlung, zu der sie sich eigens darum eingeladen hatten, ein Protestvotum gegen dieses Vorgehen vor. Sie erklärten das Ausspfiffen eines Gegners für unzulässig und mit dem politischen Anstande unvereinbar. Dagegen fanden die Intransigenten, daß die Demonstration nicht in den Verantwortlichkeitsbereich der Partei-Organisation fielen, da sie nicht von dieser veranstaltet worden sei; auch bestände keinerlei Widerspruch zwischen den Parteiprinzipien und einer Demonstration der Mißbilligung gegen einen Gegner. Eine Tagesordnung in diesem Sinne ging durch und gab den Anstoß zum Austritt der Turatianer aus der Partei-Organisation. Es entsteht nun heute, wie vor zwei Jahren die Frage: gehören die aus einer Partei-Organisation ausgetretenen Personen noch der Partei an oder nicht. Nach dem, dem Parteitag von Imola vorgelegten Organisationsstatut des Genossen Lerda, das wegen Zeitmangels von dem Parteitag dem Parteivorstand überwiesen wurde, unbedingt nicht. Dem bisher herrschenden Gewohnheitsrecht nach auch nicht. Unter den Ausgetretenen befinden sich Turati (Abgeordneter des V. Mailänder Wahlkreises), Treves (Chefredakteur der sozialistischen Tageszeitung „Il Tempo“), Galliani, Bolognesi, mehrere Stadträte usw. Der neue autonome Wahlverein soll bis jetzt über 200 Mitglieder zählen.

Wieder eine Verleumdungslage gegen den „Avanti“. Sogar die Knechtchen über den Papst geben zu Verleumdungslagen gegen den „Avanti“ Anlaß. Hat da unser Centralorgan am 19. Juli eine Episode aus dem vordarstelligen Leben Leo XIII. erzählt, in der die diplomatische Eleganz des damaligen Erzbischofs von Perugia hervorgehoben wurde. Die Zeitung sprach auch von einem Besuch einer jungen Patriarchin, der Gräfin Gallenga, bei dem damals 54-jährigen Kirchenfürsten. Dieser Besuch sollte durch den Grafen Gallenga unterbrochen worden sein. Der „Avanti“ hat von dieser Episode durch einen aus jener Zeit stammenden Privatbrief Kenntnis erhalten. Wie sie durch ein Telegramm dem „Giornale d'Italia“ meldet, hat nun die Gräfin Gallenga die Verleumdungslage gegen unser Centralorgan erhaben. Das wird zu einem recht eigenartigen Beweisverfahren führen, obwohl es zweifellos ist, daß der „Avanti“, im Besitze jenes Privatbriefes, seinen guten Glauben bei der Veröffentlichung darthun kann.

Rumänien.

Zur politischen und wirtschaftlichen Lage. Bukarest, 22. Juli. (Fig. Ber.) Ueber den Ausgang des Rentenwindel-Prozesses und die ausgesprochenen Strafen hat Jhnen der Telegraph seit meiner letzten Korrespondenz bereits Mitteilung gemacht. Da alles wohl vorbereitet war, so verlief alles programmäßig, trotz der Bemühungen der Verteidiger, Wresche in das sorgfältig umbaute Prozederfahren zu legen, zu dem Zwecke, die eigentlichen Schuldigen zu entlarven. Man weiß sehr wohl, wo diese zu finden sind und daß die jetzt Verurteilten nicht viel mehr als die Verführten sind. Auch hier zu Lande hat das Sprichwort Geltung: „Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen.“ In diesem Sinne wird auch das im Verlaufe der Angelegenheit nicht mehr abweisbar gewesene Untersuchungsverfahren gegen Victorian, den verantwortlichen Redakteur der großen „patriotischen“ Fälschungen des Jahres 1901, verlaufen: der Untersuchungsrichter wird mit einer ordonnance de non-lieu die Sache für beendet erklären und Victorian hierauf wieder Besitz ergreifen von seinem 40 000 Lei-Gehalt als Direktor der Depositenkasse. Aber abgesehen davon hat die Partei, welche solche Wästen zeitigte, doch. Man spricht davon, daß das Kabinett Sturza im Herbst seine Entlassung geben werde, ja sich dazu schon verpflichtet habe (siehe, d. h. unmittelbar nach der Aufdeckung der Säuwindelfälschung würde es das volle Odium für dieselbe mit in seine Zurückgezogenheit genommen haben) und daß um diesen Preis die Konservativen einen Waffenstillstand bewilligt haben.

Die Ernte steht gut, nachdem sie durch wochenlange Regengüsse, die zum Glück knapp vor der Ernte aufhörten, sehr fraglich geworden war. Hoffentlich kommt dann wieder mehr Geld ins Land. Jetzt mangelt es an solchem überall und es herrscht ein Elend namentlich in den unteren Volksschichten, das unbeschreiblich ist. Die Deutsche Bank will, wie bereits gemeldet, die Petroleumgesellschaft Straua Romana übernehmen und die Discontogesellschaft hat sich mittlerweile auch in den Besitz eines Petroleumunternehmens, der Telega Oil Company (eine englische Gründung) gesetzt und will mit 20 Millionen Lei der rumänischen Petroleumindustrie unter die Arme greifen. Hoffentlich entseht da nun wie in China eine Industrie,

dem was sich hier bis jetzt so nannte, verdiente diesen Namen laum. —

Affien.

Japan und Rußland. Seit etwa zwei Wochen weiß die englische imperialistische Presse zu melden, Japan sei zum Kriege gegen Rußland bereit, es bedürfe nur eines geringfügigen Anstoßes, um Japan zu einer Kriegserklärung gegen das Jarenreich zu veranlassen. Entgegen diesen Nachrichten, die weit mehr den englischen Wünschen als den Thatsachen entsprechen, wird den „Times“ aus Tokio unter dem 20. d. M. gemeldet: Die beunruhigenden telegraphischen Nachrichten über Kriegsvorbereitungen Japans, die in England veröffentlicht worden sind, sind völlig unbegründet. Zweifellos wächst in Japan die Entrüstung über Rußlands Verhalten, aber die Nation und die Regierung betwahren ihre Ruhe. —

Amerika.

Ein Akt rothlicher Lynchjustiz. Der Haß der weißen Bevölkerung gegen die Neger, der aus den Südstaaten der nordamerikanischen Union längst seinen Weg in die Nordstaaten gefunden hat, führte am Sonnabend in Danville (Illinois) zu einem blutigen Straßenkampf zwischen Weißen, Negern und Polizei. Es wird uns darüber telegraphisch berichtet:

Am Sonnabend kam es in den Straßen von Danville zwischen der Polizei und Weißen, die einen Sturm auf das Stadtgefängnis unternahm, um einen Neger, Namens Wilson, herauszuholen und zu lynchen, weil er angeblich eine weiße Frau überfallen hatte, zu einem erbitterten Kampf. Vor dem Angriff der Weißen auf das Gefängnis kam es zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen und einer zahlreichen Negergarde, die den Weißen den Weg zum Gefängnis verlegen wollte, um Wilson vor dem Lynchgericht zu retten. Zwischen beiden Parteien kam es zum offenen Gefecht, wobei von Feuer- und Handwaffen rücksichtslos Gebrauch gemacht wurde. Ein Weißer wurde dabei von einem Neger Namens Mayfield getötet. Die Wut der weißen Angreifer richtete sich nun gegen Mayfield, den die Polizei nur mit großen Schwierigkeiten und energischer Anwendung ihrer Waffen nach der Polizeistation in Sicherheit bringen konnte. Es gelang den Schutzleuten zwar, mit Mayfield in ihrer Mitte die Station zu erreichen, aber bald rückten die Weißen heran, stürmten das Polizeigebäude, drangen in Mayfields Versteck, holten ihn heraus, hängten ihn und verbrannten seinen Leichnam. Dann ging es weiter zum Gefängnis, um an Wilson das Volksurteil zu vollziehen. Der Sheriff und seine Beamten suchten vergeblich unter Anwendung ihrer Revolver den Ansturm zurückzuwerfen. Eine große Anzahl der Anstürmenden wurde von den Hängeln der Verteidiger vertribbet und einer getötet; aber nach kurzem Kampfe war der Widerstand der Polizei niedergeschlagen. Nun strömten die Weißen in das Gefängnis, fanden nach längerem Suchen Wilson, prügeln ihn zu Tode und schleppten den Leichnam hinaus, der dann im Triumph durch die Straßen geschleift wurde. —

Aus dem Vatikan.

Vorläufige Beisehung der Leiche Leo XIII.

Am Sonnabendabend 7 Uhr fand die Feier der vorläufigen Beisehung des Papstes Leo XIII. in der Peterskirche, der mehr als 2000 Geladene beiwohnten, statt. Nachdem unter Vorantritt der Legation der Pönitentiarie der Peterskirche das vatikanische Kapitel in der Sakraments-Kapelle erschienen war, segnete der Dean des Kapitels die Leiche ein und stimmte das Miserere an, in das der Sängerchor einfiel. Sodann wurde die Leiche in feierlichem Zuge aus der Sakraments-Kapelle durch das Mittelschiff der Kirche um den päpstlichen Altar herum nach der Chorapelle getragen. Voran schritten die Stabträger des Kapitels; dann folgten das vatikanische Seminar, die Pönitentiarie und das Kapitel von St. Peter. Hinter ihnen trugen Mitglieder des Kapitels die Bahre mit der Leiche des Papstes, von Nobelgarden und Mitgliedern der Erzbruderschaft von San Michele in Borgo umgeben, die brennende Fackeln trugen. Die Bahre wurde in der Mitte der Chorapelle, das Haupt der Leiche gegen den Altar, niedergestellt. In der Chorapelle waren die Mitglieder des heiligen Kollegiums, die hier anwesend sind, bereits vollständig versammelt. In der Kapelle nahmen ferner das diplomatische Corps sowie Vertreter des römischen Adels auf besonderen Danken Platz, die übrigen Teilnehmer des Zuges stellten sich rechts und links von der Bahre auf; die Vereine und Körperschaften blieben außerhalb der Kapelle, deren Gitter darauf geschlossen wurden.

Nunmehr eröffnete Chorgefang die eigentliche Feier. Der Dean des vatikanischen Kapitels erteilte der Leiche, die er mit Weihwasser besprengte, die Absolution. Darauf trat der Majordomus an die Leiche des Papstes heran und bedeckte schweigend deren Antlitz mit einem weißen Schleier. Der Präfect der Ceremonien bedeckte den Körper mit rotheidemem Schleier zu und schlug die Enden des Bahrtuches über ihm zusammen. Nobelgarden nahmen darauf die Leiche von der Bahre auf und beteteten sie in einen ganz mit farneisfarbigem Sammet ausgeflogenen Sarg aus Cypressenholz. In den Sarg wurden drei roteidene Büchsen niedergelegt, die soviel goldene bezw. silberne und bronzene Medaillen enthalten, als das Pontifikat des Verleblichen Jahre gebauert hat, ferner eine in Blei eingeschlossene Glasröhre mit einem Pergamentblatt, darauf Lebenslauf und Verdienste des Papstes geschildert sind.

Darauf wurde der Dedel des Sarges geschlossen und mit den Siegeln des Kardinal-Kammerers Dreglia, des Kardinals Rampolla, des Erzpriesters der Basilika und des Majordomus versehen, während alle Anwesenden in und außer der Kapelle laut beteten. Der versiegelte Sarg wurde sodann in einen kleinen Kasten gestellt und dieser verlobet; auf dem Dedel des letzteren findet eine Inschrift Lebensalter, Pontifikatsjahre und Todesstag des Verstorbenen. Nach der Verlobung, während welcher der Kapitelnotar eine auf Tod und Beisehung des Papstes bezügliche lateinische Urkunde verlas, wurde auch der Kleinsarg versiegelt und in einen dritten Sarg, aus Lindenholz mit dem Wappen des Papstes auf dem Dedel, gestellt. Nach einer nochmaligen, letzten Einsegnung wurde nun der Sarg aus der Kapelle zu dem Sarkophage getragen, in dem die vorläufige Beisehung der Papsie stattfindet.

Das Testament des Papstes.

In dem veröffentlichten Testament des Papstes wird über dessen Vermögen folgende Verfügung getroffen:

„Und indem wir Verfügung treffen über das uns gehörende Familiengut, setzen wir zum Erben ein unsere Neffen, den Grafen Ludovico Pecci. Von diesem Gut sind in Abzug zu bringen die unsrem andern Neffen, dem Grafen Riccardo, aus Anlaß seiner Verheiratung gegebenen Güter. Desgleichen sind in Abzug zu bringen alle in Carpineto gelegenen Güter, welche gemäß unsrer eigenhändigen Verfügung vom 8. Februar 1900 Eigentum des Heiligen Stuhles sind. Wir haben in diesem Testamente keine Verfügungen zu Gunsten unsres Neffen Camillo, unsrer Nichten Anna und Maria sowie der Söhne und Töchter unsres Bruders Giovanni Battista getroffen, da wir bei Lebzeiten für dieselben gelegentlich ihrer Heirat schon in angemessener Weise gesorgt haben. Wir erklären, daß niemand aus unsrer Familie irgend ein Recht an alledem geltend machen kann, was nicht in gegenwärtiger Urkunde in Betracht gezogen ist, denn alles sonstige Gut jeglicher Art ist uns in unsrer Eigenschaft als Pontifer zugefallen und ist daher — jebensfalls wollen wir, daß es so sei — unantastbares Eigentum des Heiligen Stuhles.“

Das Kardinalskollegium.

Das Kardinalskollegium, das zur Papstwahl berechtigt ist, setzt sich aus 36 italienischen, 9 französischen, 5 spanischen, 5 österreichischen, drei deutschen und je einem belgischen, amerikanischen, irischen und australischen Kardinal zusammen. Kardinale französischer Nationalität sind: Alfonso Capelatro (geboren in Marseille), Venoit Marie Langonmeur, Francois Marie Benjamin Richard, Adolphe Louis Albert Vercaud, Victor Lucien Sulpice Lecot, Giuseppe Sarto, Hector Conillo, Guillaume Josef Rabourc, Gian Francois Desir Mathieu.

Kardinale spanischer Nationalität: José Sebastiao Netto, Cirico Maria Sancha y Herbas, Salvadore Casanas y Pagola, José Maria Martin de Herrera y de la Zafesia, José Calafanzio Bibes y Zulo.

Kardinale in Oesterreich-Ungarn: Anton Josef Gruscha, Claudius Vaszary, Leo Freiherr von Strbenst, Johann v. Kzielsko-Puzyna, Katschthaler, Erzbischof von Salzburg (ernannt am 22. Juni 1903).

Kardinale in Deutschland: Georg Kopp, Andreas Steinhuber, Erzbischof Bisher in Köln (am 22. Juni dieses Jahres ernannt).

Das Kardinalkollegium hat sichern Vernehmen nach am 22. d. Mts. einstimmig den Protekt Pius IX. und Leos XIII. gegen die Usurpation des Kirchenstaates und die von der Regierung erlassenen kirchenfeindlichen Gesetze erneuert. Der Protekt wurde gestern den Mächten mitgeteilt.

Die Parteibildungen für die Papstwahl.

Als diejenigen „Papabili“, die nach den neueren Meldungen am meisten Aussicht haben, den päpstlichen Stuhl zu besteigen, gelten Luigi Dreglia di San Stefano, Dean des heiligen Kollegiums und Kammerer der Kirche, Gotti, Generalpräfect der Propaganda, und Serafino Vannutelli, Großpönitentiar und Inhaber des Suburbicar-Bistums von Tusulum. Der Wahl des letzteren sollen besonders die deutschen und österreichischen Kardinale geneigt sein, ferner der nordamerikanische Kardinal Gibbons und der französische Kardinal Richard. Die Wahl des früheren Staatssekretärs Rampolla gilt nach neueren Mitteilungen für völlig aussichtslos. Wie es heißt, ist zwischen seinen Anhängern und denen Gottis eine Verständigung erfolgt, der zufolge die Anhänger Rampollas für Gotti eintreten unter der Bedingung, daß dieser, nachdem er gewählt ist, Rampolla zum Präfecten der Propaganda und Ferrata zum Staatssekretär ernannt.

Wirrwarr im Vatikan.

Ueber das zur Zeit im Vatikan herrschende Treiben wird der „Frankf. Zig.“ berichtet:

Im Vatikan herrscht große Konfusion. Niemand hat sich in diesem Uebergangsstadium noch an die neuen Dinge gewöhnen können. Insubordinationen und Respektlosigkeiten kommen auch vor. So griff gestern ein Mönch im Vorzimmer des Thronsaales den portugiesischen Gesandten mit Scheltworten an, weil sein König nur wenige Worte des Beileids telegraphiert hätte. (Nun, der König von Portugal hat doch noch nicht vergessen, daß Leo XIII. ihm 1895 unter Androhung der Thronentsetzung den Besuch seines Oheims Umberto verbot. A. d. V.) Diesem und andern kurzen Telegrammen andrer Souveräne werden in Vatikanfreisen die Telegramme Kaiser Wilhelm's und des Präsidenten Roosevelts als leuchtende Beispiele vorgehalten.

Partei-Nachrichten.

Eine socialdemokratische Konferenz für den Regierungsbizier Merleburg, die von über 60 Delegierten besucht war, fand am Sonntag in Halle statt. Genosse Leopold Zeis referierte über die Stellungnahme zu den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen, worauf man in der Diskussion allgemein zu der Ueberzeugung kam: den Freisinnigen ist bei den Landtagswahlen noch viel weniger Vertrauen entgegenzubringen, als bei den Reichstagswahlen. Ehrliche Führer der Freisinnigen hätten dies auch ohne weiteres zugegeben. So haben einige Führer des halleischen Freisinn, darunter der Stadtverordnete Schmidt, der jüngst für den Reichstag kandidierte, 1898 vor der Landtagswahl erklärt, wenn sie ihren freisinnigen Parteigenossen die Parole geben würden, unter gewissen Bedingungen für den Socialdemokraten zu stimmen, so könnten sie gar keine Verantwortung dafür übernehmen, ob die Parole befolgt würde. Bei der Socialdemokratie wäre das allerdings anders. Der Delegierte von Sangerhausen erklärte, ein Teil der Freisinnigen in seinem Kreise wären so beschaffen, daß er sich genierte, öffentlich freisinnig zu wählen. Troß alledem beschloß aber die Konferenz gemäß den Beschlüssen des preussischen Parteitag, sich mit aller Energie an den bevorstehenden Landtagswahlen zu beteiligen.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Tarifvertrag der Bauarbeiter, der am 15. Mai d. J. in Kraft trat, ist noch immer nicht auf allen Bauten durchgeführt. Am Sonntag tagte im Gewerkschaftshause eine Versammlung der im Stundenlohn beschäftigten Bauarbeiter Berlins und Umgegend, um gegen diejenigen Baugeschäfte Stellung zu nehmen, die den Vertrag nicht innehalten. Es handelt sich hierbei zum Teil um Firmen, die dem Verband der Baugeschäfte angehören, also einen Vertrag brechen, den ihre eigene Organisation anerkannt hat. Der Referent Karl Heidemann führte an, daß in einigen Fällen auf Grund von Eingaben an die Unternehmerorganisation Abhilfe geschaffen worden ist, das letzte Schreiben blieb jedoch unbeantwortet. Eine Baukontrolle, die kürzlich vorgenommen wurde, hat ergeben, daß noch 1050 Bauarbeiter in Berlin und Umgegend vorhanden sind, die unter 45 Pf. Stundenlohn erhalten. Dabei wurden allerdings eine Anzahl Leute mitgezählt, die nicht als geübte Bauarbeiter gelten können. Diese abgenommen ergibt sich, daß mindestens 800 von den 6000 hier beschäftigten Bauarbeitern den ihnen im Vertrag zugesicherten Stundenlohn von 45 Pf. nicht erhalten. Im übrigen muß jedoch festgestellt werden, daß seit dem vorigen Jahre, wo man noch 1700 Bauarbeiter mit Löhnen von unter 40 Pf. zählte, eine bedeutende Verbesserung eingetreten ist, daß der Vertrag also sehr günstig gewirkt hat. Es soll nun, wie der Redner weiter ausführte, unter allen Umständen dafür gesorgt werden, daß der Vertrag überall zur Anerkennung gebracht wird. Die Ortsverwaltung, sowie die Vertreterführung haben bereits mit der Frage befaßt und einen energischen Vorgehen ihre Zustimmung gegeben. Zunächst soll eine Sitzung der Schlichtungskommission veranlaßt werden. — Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an:

„In Erwägung, daß trotz des Abschlusses des Vertrages immer noch verschiedene Baugeschäfte vorhanden sind, die den im Vertrag vorgesehenen Lohn nicht zahlen, die Bauarbeiter Berlins und Umgegend aber Forderungen stellen, die von der überwiegenden Zahl der Baugeschäfte laut Vertrag anerkannt sind, verpflichten sich die heute versammelten Bauarbeiter centraler Richtung, um endlich diese Forderungen auf der ganzen Linie zur Anerkennung zu bringen, auf allen Bauten, wo am 27. Juli der Lohn nicht gezahlt wird, die Arbeit so lange ruhen zu lassen, bis der vertragsmäßige Lohn anerkannt ist.“

Die Eisenarbeiter nahmen am Sonntag in einer gut besuchten Versammlung endgültig Stellung zu ihrer nunmehr eingeleiteten Lohnbewegung. Von der Lohnkommission wurde mitgeteilt, daß dem Einigungsamt die Angelegenheit bereits unterbreitet worden ist, um, wenn angängig, eine friedliche Verständigung über die Tarifforderungen mit den Arbeitgebern herbeizuführen. Im übrigen sah die Versammlung einstimmig folgenden Beschluß: In allen Betrieben, deren Inhaber bis zum Sonnabend, den 1. August, den Tarif nicht unterzeichnet haben, wird am Montag, den 3. August, einmütig die Arbeit niedergelegt.

Der Streik der Müllfischer und Schaffner der Firma K. H. B. & Co. dauert unabändert fort. In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung waren sämtliche Müllabfuhrbetriebe durch ihre Vertrauensleute vertreten und nahmen dieselben Kenntnis von den Ursachen des Streiks. Das Verhalten des Inspektors wurde in jeder Weise gemißbilligt. Da die Firma K. H. B. & Co. an dem großen Unternehmen Berliner Abfuhr-Gesellschaft beteiligt ist, so suchte dieselbe unter dieser Firma Arbeiter durch Infiltration in der „Morgenpost“ zu bekommen. Es haben sich auch einige Arbeitswillige gefunden, doch können dieselbe die schwere Arbeit nicht

leiten, und kamen nach einigen Stunden Umherfahrens in der Stadt wieder zurück. Der Betrieb kann nicht regelrecht aufrecht erhalten werden. Eine nach der Versammlung stattgefundene Verhandlung mit dem Direktor hat zur Beilegung des Streiks nicht geführt. Die Streikenden haben erklärt, fest zusammenzuhalten.

Deutsches Reich.

Textilarbeiter. Die Textilarbeiter in Grimmitzhan sind in die Bewegung zur Erreichung des zehntägigen Arbeitstages eingetreten; bis jetzt beträgt die Arbeitszeit in allen Betrieben 11 Stunden. Bereits seit 1899 sind die Arbeiter alljährlich bei den Fabrikanten vorstellig geworden, die zehntägige Arbeitszeit einzuführen, jedoch wurde diese Forderung stets abgelehnt. Es wurde nun nochmals beschlossen, ein Schreiben an den Fabrikantenverein zu richten, in welchem die zehntägige Arbeitszeit, unter Beibehaltung der gleichen Wochenlöhne für Lohnarbeiter wie bisher, und zehnprozentige Lohnerhöhung für Accordarbeiter gefordert wird. Die Fabrikanten sollen bis zum 4. August Antwort geben. Man hofft seitens der Arbeiter, daß die Forderung auf gutem Wege bewilligt wird, sollte jedoch abermals eine ablehnende Antwort eintreffen, so sind die Arbeiter auch entschlossen, die zehntägige Arbeitszeit mit aller Energie zur Durchsührung zu bringen. In Betracht kommen gegen 6000 Personen, wovon 4000 dem Textilarbeiter-Verband angehören. Die Textilarbeiter aller Branchen werden ersucht, bis auf weiteres Grimmitzhan zu meiden.

Katholische Geistlichkeit und christliche Gewerkschaft.

Vor einiger Zeit ging in Veddurg (Rheinland) ein Streik, an welchem nur christliche Textilarbeiter beteiligt waren, verloren. Ursache des Streiks war folgendes: Die „Veddurger Wollindustrie-Aktien-Gesellschaft“, welche zu ihren Aktionären auch einige Mitglieder der sehr frommen katholischen Familie Reimborn zählt, zahlte in Veddurg ihren Arbeitern höhere Löhne als in Veddurg, und verlangten die Streikenden eine Gleichstellung des Lohnes. Diefem gerechten Ansinnen widersetzte sich der Kommerzienrat Silberberg, der Leiter des Betriebes, und verbat sich jede Einmischung des christlichen Verbandes. Wie bemerkt, ging der Streik verloren, weil sich zu viele Streikbrecher einsanden, und nur ein kleiner Bruchteil der Streikenden wurde wieder eingestellt, während der größere Teil Veddurg verlassen und dieselbe zu einem andern Beruf greifen mußte. Nun erläutert die christliche Gewerkschafts-Presse die Ursache der Niederlage und ist es interessant zu erfahren, daß in dem zum katholischen Orte Veddurg die Streikenden keine Unterstützung, sondern nur Gegner fanden. Nicht allein die bürgerlichen Kreise, heißt es in dem Bericht, sondern auch die katholische Geistlichkeit stand auf Seiten des jüdischen Kommerzienrats Silberberg. Weil er einige Wohlfahrts-Einrichtungen geschaffen, und weil er eine besondere Art hatte, Wohlthaten zu erweisen, unterhielt die katholische Geistlichkeit intime Beziehungen zu dem Kommerzienrat, so daß den Arbeitern das Verzeihen der Geistlichkeit gerahmt sei, ja, zu einem Bruch mit einigen Geistlichen sei es gekommen, sollen dieselben doch nicht ganz unschuldig an dem Jugend der Streikbrecher gewesen sein.

Es wird also von der christlichen Gewerkschafts-Presse einmal unumschränkt zugegeben, was wir stets behauptet, nämlich, daß sich die Geistlichkeit in den wirtschaftlichen Kämpfen auf Seiten des Kapitals stellt, ohne Rücksicht darauf, ob christliche oder socialdemokratische Arbeiter im Kampfe stehen. Hoffentlich ziehen die katholischen Arbeiter aus diesem Vorkommnis die nötigen Lehren und verbitten sich jede Einmischung der Geistlichkeit in wirtschaftliche Kämpfe. Nun sie das, so werden sie den Weg zur Klassenbewußtsein der Arbeiterschaft sehr schnell finden.

Aus Industrie und Handel.

Die deutschen Banken im Jahre 1902. Der „Deutsche Oekonomist“ hat in seiner letzten Nummer mit der Veröffentlichung seiner jährlichen Bankstatistik begonnen. Nach seiner Zusammenstellung, die nur die Banken mit einem Aktienkapital von mindestens 1 Million Mark berücksichtigt, ist im Jahre 1902 die Zahl der deutschen Banken von 171 auf 167 zurückgegangen, davon sind 122 Kreditbanken, 6 Notenbanken und 39 Hypothekendarlehenbanken. Die eigenen Mittel der sämtlichen Banken haben am Jahresabschluss betragen 2897,5 Mill. Mark Grundkapital und 707,7 Millionen Mark Reserven, gleich 24,9 Prozent des Aktienkapitals (1901 2810,9 Millionen Mark bzw. 679,7 Millionen Mark gleich 24,1 Proz.). Durch Zugang neuer und Abgang alter Banken ergab sich eine Verminderung des Aktienkapitals um 34,71 Millionen Mark. Demnach betrug der eigentliche Kapitalzuwachs infolge von Kapitalerhöhungen 52,3 Mill. Mark. Die Banken hatten Ende 1902 insgesamt ein Aktienkapital von 18,20 Milliarden Mark in Verwaltung, davon waren 3,55 Milliarden Mark eigene und 14,65 Milliarden Mark fremde Mittel. Von den letzteren entfielen auf Kreditoren und auszahlende Guthaben 2801,1 Mill. M. (2535,2 Mill. M.), Depositen 1864,6 Mill. M. (1811,6 Mill. M.), Accepte 1275,0 Mill. M. (1239,8 Mill. M.), Banknoten 1889,7 Mill. M. (1837,5 Mill. M.), Pfandbriefe 7026,0 Millionen Mark (6714,9 Mill. M.). Die Bankaccepte betragen 45 Prozent (45 Prozent) der Wechselbestände.

Die Durchschnittsdividende aller Banken betrug 6,37 Prozent (6,02 Proz.). Seit dem Jahre 1893 wurde der höchste Dividendenatz mit 8,21 Proz. im Jahre 1899 erzielt, während das Jahr 1901 mit 6,02 Proz. die niedrigste Piffer brachte. Zur Auszahlung der Dividenden waren erforderlich 178,47 Mill. M. bei einem Bruttogewinn von 385,21 Mill. M. (1901: 168,99 Mill. M. bei 479,99 Mill. M. Bruttogewinn).

Oberschlesisches Kohleisensyndikat. Der „Breslauer Generalanzeiger“ meldet: Die Verhandlungen des oberchlesischen Kohleisensyndikats mit dem österreichischen Eisenkartell haben zu einem Kompromiß geführt. Danach hat das oberchlesische Kohleisensyndikat 75 Proz. seines bisherigen Absatzes nach Oesterreich abgegeben, während das österreichische Eisenkartell sich verpflichtet, die Einfuhr von Kohleisen in das Absatzgebiet des oberchlesischen Kohleisensyndikats vollständig aufzugeben. Das oberchlesische Kohleisensyndikat wird den Ausgleich für den Absatzausfall dadurch herbeiführen, daß es unter Befähigung der Inhaburgischen und englischen Konkurrenz den Absatz in das eisnerreichere Inland forcieren wird.

Ungarischer Saatensand. Nach dem Saatensandbericht des Ackerbauministeriums vom 20. Juli wird der Ertrag des Weizens auf 39,45 Millionen Doppelcentner geschätzt, gegen 39 Millionen am 10. Juli; der Ertrag des Roggens auf 11,97 Millionen Doppelcentner gegen 11,72 Millionen Doppelcentner, der der Gerste auf 12,64 Millionen Doppelcentner gegen 12,40 Millionen Doppelcentner und der des Hafers auf 11,60 Millionen Doppelcentner gegen 11,20 Millionen Doppelcentner am 10. Juli. Getreide und Hülsenfrüchte versprechen gute Ernte; Zuckerrübe und Tabak stehen befriedigend.

Von einigen Fachmännern und Fachzeitschriften wird das zu erwartende Ergebnis etwas geringer eingeschätzt. Nach der „Montagsrevue“ aus Ungarn zugegangenen verlässlichen Mitteilungen ist z. B. das diesjährige Ernteresultat nicht sonderlich befriedigend. Das Ergebnis von Roggen sei nur mittel, von Weizen in vielen Gegenden nur knapp mittel, wobei über den Umfang des vom Frost angerichteten Schadens noch nicht sicher geurteilt werden könne. Gerste sei quantitativ gut. Dagegen die Farbe infolge der letzten Regenmengen unbefriedigend. Am besten sieht es bei Hafer aus. Demselben Blatt zufolge wird die Regierung binnen kürzester Zeit den von der deutschen und österreichischen Geschäftswelt erhobenen Beschwerden gegen die Exekutive und Durchführung ausländischer Urteile Rechnung tragen.

Ernteaussichten in Frankreich. Nach dem „Bulletin des Hautes“ ist ein Weizenertragnis von 118 029 756 gegen 124 296 601 Hektoliter im Vorjahre zu erwarten. Das würde immer noch über die Durchschnittsernte der letzten zehn Jahre, die ungefähr 115 Millionen Hektoliter beträgt, hinausgehen. Das Roggenertragnis wird auf

17 337 822 Hektoliter geschätzt, was gegen das Vorjahr und auch gegen die Durchschnittsernte der letzten zehn Jahre eine bedeutende Verminderung von fünf bis sechs Millionen bedeuten würde. Die Berichte stellen auch fest, daß die Anbauflächen sowohl für Weizen als für Roggen gegen das Vorjahr beträchtlich zurückgegangen sind, von 6 814 986 auf 6 539 176 Hektare für Weizen und von 1 403 449 auf 1 318 961 Hektare für Roggen. Ob die Qualität der diesjährigen Ernte besser oder schlechter ausfallen wird als im Vorjahre, läßt sich noch nicht absehen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie ungefähr dieselbe sein wird.

Die industrielle Entwicklung Dänemarks. Der kürzlich erschienene offizielle Bericht über die dänische Arbeits- und Fabrik-Aussicht im Finanzjahr 1902—1903 zeigt sehr deutlich, wie sich die Industrie Dänemarks in kapitalistischer Richtung entwickelt und die Großbetriebe sich auf Kosten der Kleinbetriebe ausbreiten.

Ein Vergleich der Resultate der Industriezählung von 1897 mit den entsprechenden Zahlen des Berichts ergibt, daß im Jahre 1897 2060 industrielle Betriebe von über 5 Arbeitern mit zusammen 52 600 Arbeitern vorhanden waren, wogegen zu Neujahr 1903 nur 2044 solcher Betriebe gezählt wurden, diese jedoch zusammen 58 200 Arbeiter beschäftigten, daß also trotz Abnahme der Zahl der Betriebe eine Zunahme der Arbeiterzahl um 5600 stattgefunden hat. Die Vergleichstabellen des Berichts ergeben in Uebereinstimmung damit, daß eine Menge von Kleinbetrieben verschwinden und größere Unternehmungen an ihre Stelle getreten sind. So hat sich z. B. die Zahl der kleinen Textilbetriebe um 5, die der Sägemühlen und Wägereien um 4, die kleinen Gerbereien um ebenfalls 4 und die Zahl der kleinen Schmieden und Schlossereien um 16 vermindert. Dagegen ist die Zahl der Maschinenfabriken in derselben Zeit um 32 gestiegen, ihre Arbeiterzahl um ca. 1200, die Zahl der Dampf-Maschinen um 18, ihrer Arbeiter um 600, die Zahl der Schuhwarenfabriken um 38, ihrer Arbeiter um 800 usw.

Von den 5600 im Jahre 1903 mehr als im Jahre 1897 in industriellen Betrieben thätigen Arbeitern kommen nur 58 auf die kleineren Betriebe, dagegen 1433 auf die mittleren und 4109 auf die großen Betriebe.

Der italienische Außenhandel im ersten Halbjahr 1903 zeigt nach den offiziellen Nachrichten einen bedeutenden Aufschwung im Vergleich zur entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Eingeführt wurden in den letzten sechs Monaten Waren im Werte von 911 375 008 Lire, ausgeführt solche im Werte von 716 230 056 Lire; die Einfuhr übertrifft um 27 392 489, die Ausfuhr um 20 121 878 Lire die im ersten Semester 1902 erreichten Werte. Gold und Münzen sind hier nicht mit eingeschlossen. Ihre Einfuhr belief sich im letzten Halbjahr auf 37 958 900 Lire, denen eine Ausfuhr im Werte von nur 2 925 600 Lire gegenübersteht, was sich daraus erklärt, daß in Italien seitdem die Landesmünze al pari steht, das Gold wieder zirkuliert und aus den Ländern der Münzunion hierherfließt.

Was die einzelnen Einfuhrartikel betrifft, so sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen um 25 Millionen der Weizen, um 16 der Reis, um 5 das Olivenöl, um 5 die Rohbaumwolle, um 3,7 Millionen der Salpeter. Geht man zu der Einfuhr der chinesischen Rohseide um 14, der Seide in Cocons um 8, der Steinkohle um 5 Millionen Lire. Die Ausfuhr zeigt eine Zunahme von 18 Millionen für Rohseide, von 10 Millionen für Wein, 3 Millionen für Großvieh, 2,5 für Produkte der Milchindustrie. Den bedeutendsten Rückgang weist Olivenöl auf, von dem für 9 Millionen weniger ausgeführt wurde als im Vorjahre, ferner Hanf (4 1/2 Millionen), Korallen (4 Millionen).

Sociales.

Von der Wurmkrankheit.

In der „Wochenschrift f. Therapie und Hygiene des Auges“, VI. Jahrgang Nr. 38 berichtet, wie wir der „Verl. lin. Wochenschrift“ entnehmen, Dr. Haberlamp-Bogum über zwei Vergarbeiter, die wegen Wurmkrankheit der üblichen Behandlung unterzogen wurden, und dabei völlig, bez. nahezu vollständig erblindeten! Nach dem kurzen Bericht der „Verl. lin. Wochenschrift“ ist vorläufig nicht festzustellen, ob die Behandlung wirklich in der Weise, wie sie vorgenommen wurde, notwendig oder sachgemäß war; insbesondere erscheint es uns aber doch recht bedenklich, daß bei beiden Kranken die als eingreifend und nicht ganz ungefährlich längst bekannte Kur innerhalb 5 bezw. 6 Tagen dreimal vorgenommen wurde! Jedenfalls aber zeigen die Vorfälle, welche grauenhafte Verantwortung Regierung und Unternehmerkreise auf sich geladen haben, indem sie trotz aller Warnungen der Arbeiter-Presse es so weit kommen ließen, wie es gekommen ist. Und im Anschluß daran darf man wohl die Frage aufwerfen: Wer entscheidet nunmehr die beiden Opfer der staatlichen und Unternehmer-Kradisfähigkeit? Sollen die durch die Wurmkrankheit dauernd invalide Gewordenen etwa nun gar mit den Teilnehmern der Invaliditätsversicherung abgespeist werden? Inreß Erachtens hat hier die Unfallversicherung einzutreten, da die Aufnahme der Wurmkrankheit sehr wohl als einmaliges Ereignis schon zur Erkrankung führen kann, also dann als Betriebsunfall, nicht als Berufskrankheit aufzufassen wäre, und da zweitens die Aufnahme in das Lager zur Beseitigung der Krankheit bei der heutigen Lage der Dinge einen im Interesse des Betriebes notwendigen Akt darstellt, jeder dabei vorkommende Unglücksfall also als Betriebsunfall aufzufassen ist. Die Arbeitersekretäre und Gewerkschaftsbeamten sollten sich diese Auffassung zu eigen machen und darüber, womöglich in jedem einzelnen Falle von länger dauernder Erkrankung, Entscheidungen der höchsten Instanz herbeiführen; dann wäre vielleicht endlich die Erreichung wirksamer Maßregeln gegen die Krankheit zu erwarten.

Sociale Rechtspflege.

Wahlübung und Lohnzahlung. Ein Unternehmer in einem Vorort von Düsseldorf hatte am Wahltag nachmittags um 4 Uhr geschlossen, um seinen Arbeitern Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben. Am nächsten Morgen zog er den Arbeitern den Lohn für die drei Stunden ab. Mit dieser Maßnahme war ein Schloffer nicht zufrieden und klagte beim Düsseldorf'schen Gewerbegericht den Betrag ein. Das Gewerbegericht sprach ihm die Summe zu, und zwar auf Grund des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Verfammlungen.

Die Tagessieger besaßen sich am Freitag in einer im Gewerkschaftshaus abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung mit den Verantworungen ihres bisherigen Kassierers Leo Schmidt. Aus der lebhaften gegenseitigen Aussprache, an der sich u. a. auch der vom Hauptvorstand in Hamburg entsandene Kollege Grünwaldt beteiligte, ging hervor, daß Schmidt als ein besonders befähigter Mann das größte Vertrauen seiner Vereinskollegen genöß. Um so größer war daher auch das allseitige Bedauern darüber, daß dieser Mann den moralischen Halt verloren und das ihm geschenkte Vertrauen durch Unterschlagung von Verbandsgeldern so schände gemißbraucht hat. Zu der Angelegenheit selbst wurde mitgeteilt: Am Montag der verfloffenen Woche sollte die Revision zur Abrechnung für das 2. Quartal dieses Jahres stattfinden. Als die Revisoren im Bureau erschienen, fiel ihnen ein Brief in die Augen, worin Schmidt die Mitteilung machte, daß er sich an den ihm anvertrauten Geldern vergreifen und, da er keinen Ausweg mehr gefunden, sich jetzt freiwillig der Polizei gestellt habe. Nach den stattgehabten Ermittlungen sowie den eigenen Angaben Schmidts auf der Polizei hat er bereits seit einigen Jahren der Verbandskasse Gelder zum Privatgebrauch

entnommen; die Fehlbeträge zu den jedesmaligen Revisionen deckte er, indem er sich das dazu nötige Geld so lange von Freunden lieh. Nach und nach wuchsen die veruntreuten Beträge jedoch so hoch an, daß selbst deren momentane Deckung ihm nicht mehr möglich war, infolgedessen ihn jetzt sein Geschick ereilte. Aus den Büchern ergibt sich bislang ein Defizit von 1024 M. Die finanzielle Schädigung des Verbandes während der Amtshaltigkeit Schmidts beläuft sich aber auf circa 3000 M. mit Inbegriff der durch einen im April v. J. infolge eines unter etwas eigentümlichen Umständen vor sich gegangenen Einbruchsdiebstahls aus der Kasse entwendeten Summe. Schmidt befindet sich gegenwärtig in Untersuchungshaft in Koblenz. Fast alle Redner waren der Meinung, daß jeder Berufscollege die Pflicht in sich fühlen müsse, den der Organisation von einem ungetreuen Beamten zugefügten schweren Schlag nach außen hin mannhaft zu parieren, weil die Gesamtheit für die verwerfliche Handlung eines Einzelnen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Eine weitere Regelung der Angelegenheit bleibt der nächsten Versammlung vorbehalten.

Schöneberg. In der am 21. Juli stattgehabten Generalversammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins wurde vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Parteigenossen Reinhold Gertig in der üblichen Weise geehrt. Genosse Jubel referierte über „Die Socialdemokratie nach den Reichstagswahlen“. Die bedeutenden Reichstagswahlen hätten allen denjenigen, welche bisher noch der Meinung waren, es gäbe noch eine liberale, eine freisinnige Partei, endlich die Augen geöffnet. Man habe gesehen, daß alle bürgerlichen Parteien, von den Konservativen bis zu den freisinnigen Nichtregierender Couleur, nur eine reaktionäre Masse seien. Wenn ein großer Teil unsrer Parteigenossen der Meinung sei, unsre Erfolge hätten noch größer sein müssen, so sollte man doch nicht dergleichen, unter welcher schwierigen Verhältnissen die Socialdemokraten zu kämpfen haben; andererseits solle man die Erwartungen, welche man an unsre Fraktion mit ihren 81 Mann knüpfte, nicht zu hoch schrauben. Wenn die Socialdemokratie auch in verschiedenen Fragen den Ausschlag geben werde, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß die Mehrheit noch nicht auf unsrer Seite stehe. In seinen weiteren Ausführungen behandelte Referent alle die Fragen, welche den kommenden Reichstag beschäftigen werden und kommt dann auf den Artikel des Genossen Bernstein. Redner belämpft scharf die Ansichten des Genossen Bernstein bezüglich der Befestigung des ersten Vicepräsidenten's Posten durch einen unsrer Parteigenossen im Reichstage, wegen der damit verbundenen, nicht geschäftsordnungsgemäßen, höfischen Ceremonien. Da diese seiner Ansicht nach werliche Frage so viel Staub aufgewirbelt habe, werde jedenfalls der Parteitag sich damit beschäftigen müssen und die richtige Antwort geben. Wie ganz anders lese sich dagegen der Artikel des Genossen Vebel „Wid in die Zukunft“, welcher frei von jeder Sentimentalität sei. Zum Schluß des vortrefflichen, mehrere Male von großem Beifall unterbrochenen Vortrages kommt Genosse Jubel auf die in diesem Jahre, dem roten Wahljahre, stattfindenden Landtags- und Stadtverordnetenwahlen zu sprechen und ersucht die Parteigenossen, nicht auf den Lorbeer auszurufen, sondern alle Kräfte anzuspannen, damit der Sieg sich auch bei diesen Wahlen an unsre Seite hefte.

Genosse Woltermann teilt dann mit, daß in unserm Orte die Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen vom 15. bis 30. August ausliegen und werden am 10. August die Wähler durch ein Flugblatt darauf hingewiesen werden. Folgender Antrag wird einstimmig angenommen: „Die heute, am 21. Juli 1903, tagende, zahlreiche besuchte Versammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins für Schöneberg richtet an den Magistrat das Ersuchen, bei den im November d. J. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen mehr Rücksicht auf die Interessen der Arbeiter, der Mehrzahl der Schöneberger Bürgererschaft, zu nehmen, in der Weise, die Wahlzeit bis mindestens 8 Uhr abends auszuweihen.“

Aus dem Bericht des Kassierers, Genossen Gollmid, über das dritte Quartal ist zu entnehmen, daß bei einer Einnahme von 1661,38 M. eine Ausgabe von 666,61 M. zu verzeichnen war. An den Kreis abgeliefert wurden 962,04 M. Die von früher beantragte Dedargue wird einstimmig erteilt. Aus dem Bericht des Parteisekretärs, Genossen Baumler, ergibt sich, daß bei einer durchschnittlichen Vorwärtlerzahl von 1723 im letzten Quartal eine Einnahme von 6186,26 M. erzielt wurde, der eine Ausgabe von 6082,30 M. gegenüberstand. Von dem Ueberschuß, einschließlich des Bestandes vom vorigen Quartal, in Höhe von 383,14 M. wurden 200 M. an den Kassierer abgeführt. Der Votenlohn für die Zeitungsfrauen stellt sich im Durchschnitt auf 26 M. Die von Kaffoto beantragte Dedargue wird einstimmig erteilt. Unter Vereins-Angelegenheiten teilt der Vorsitzende mit, daß die nächsten Bezirks-Sitzungen am Dienstag, den 4. August, in den bekannten Lokalen stattfinden und sich mit dem Landtagswahlgesetz und dessen Eigenheiten beschäftigen werden. Zur Aufnahme gelangten 25 Mitglieder. Die schon einmal zurückgestellte Aufnahme des Malers Thureau wurde abgelehnt. Abgemeldet mußten 11 Mitglieder werden. Gegen 11 Uhr wurde die auch von Frauen zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

Weißensee. Am Freitag, den 24. Juli, fand hier eine Versammlung aller im Bau auf beschäftigten Arbeiter statt, welche sich mit dem Streik bei der Firma Rutenberg beschäftigte. Korgel und Heidemann (Lohnkommission lokaler und zentraler Richtung) erstatteten den Situationsbericht. Den Ausführungen Korgels war zu entnehmen, daß Rutenberg „Derr im eigenen Hause“ sein will. Er besaß sein Maurermeister (weil sie nicht im Verbands der Bau-gesellschaften) zahlte den Streikträgern nicht den mit dem Verbands abgehandelten tarifmäßigen Stundenlohn. Nachdem aber die paar „Wähler“ nicht nachgelassen, bis der letzte Mann organisiert war, veranlaßten sie die Mächtigen ihr leicht zur Zahlung des Lohnes. Rutenberg zahlte, aber die „Wähler“ mußten rans! Die Arbeiter und Maurer aber legten darauf die Arbeit nieder. Es wollte dem Meister, der schon 30 Jahre Meister ist, nicht in den Kopf, daß die Leute die Wiedereinstellung der Gemahregelten verlangten, und das veranlaßte den Streik. Rutenberg war brieflich geladen aber nicht erschienen. Es wurde folgende Resolution gefaßt: „Die versammelten Bauarbeiter sowie Maurer verurteilen aufs schärfste die Maßregelung der auf dem Bau Rutenberg beschäftigt gewesenen Bauarbeiter und verpflichten sich bis zur endgültigen Erledigung der Differenz, die Sperre über den Bau Rutenberg (Lehder-Strasse) aufrecht zu erhalten.“

Genosse Rein, welcher Gelegenheit hatte die Zustände auf dem Bau schon lange zu beobachten, forderte in anspornend feurigen Worten die Anwesenden auf, fernerhin kräftiger als zuvor die Agitation auf dem Bau und überall zu entfalten, damit kein Mann in Weißensee der Organisation fehlt. Unter großer Begeisterung stimmten die Anwesenden in ein Hoch auf die Gewerkschaftsbewegung.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Zhalgau, 27. Juli. (W. S.) Während des Gewitters schlug der Blitz in ein hiesiges Bauerngut ein. Bei dem dadurch entstandenen Brande kamen vier Kinder ums Leben.

Wien, 27. Juli. (W. S.) Wie die Abendblätter melden, ist die Ernennung des Freiherrn von Burian zum gemeinsamen Finanzminister bereits erfolgt.

Wailand, 27. Juli. (W. S.) Die Baumwollspinnerei der Firma Roma in Viella ist total niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend, 200 Familien sind brotlos.

Stockholm, 27. Juli. (W. S.) Der Ausschuh der Reiserorganisation und der Arbeiter beschloß, die Arbeiterperre am 3. August aufzuheben.

Odesa, 27. Juli. (W. S. B.) Die Russische Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft hat ihre Dampferfahrten auf der krimischen Linie wegen eines Ausstandes der Matrosen und Heizer, die Lohnerhöhung und andre Dienstbedingungen fordern, unterbrochen. Es werden Matrosen der Kriegsmarine aus Sebastopol zur Wiederherstellung regelmäßiger Dampferfahrten erwartet.

Lokales.

Ein herzlicher Empfang

wurde unsem Kollegen Schröder bereitet, dem sich nach viermonatiger Kautur vorgestern nachmittags 2 1/2 Uhr das Thor des Tegeler Strafgefängnis zur goldenen Freiheit wieder öffnete.

Die Wilmersdorfer Genossen hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem Stadtverordneten eine Empfangsfeier zu veranstalten.

Erst noch Stunden durfte sich der so herzlich Bewillkommene, der übrigens erfreulicherweise frisch und gebräunt ausah,

Wie man Betrunkene „rausbringt“.

Wenn zwei oder drei gemeinsam über einen einzelnen herfallen und ihn mit Knüppeln zu Boden schlagen, dann gilt das gewöhnlich als eine erbärmliche Feigheit.

Eine nächtliche Treppenszene, die sich durch mehrere Umstände von den gewöhnlichen der oben geschilderten Art unterscheidet, hat sich vor ein paar Tagen im Hause Moritzstraße 8 abgespielt.

Am nächsten Morgen wurde der Verunglückte in die Unfallstation gebracht, wo man ihm die nötige Hilfe leistete.

Am andern Tage dürfte aber den Wähnelt das oben doch ein gewaltiger Schreck in ihre Herzen Anoden gefahren sein.

und wäre es auch nur ein Schumann a. D., nicht auskommen zu können.

Die nächtliche Treppenszene, die wir hier geschildert haben, ist, wie gesagt, keine von den gewöhnlichen.

Zu der Herberge des Berliner Gewerkschaftshauses hat sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres der Verkehr etwas gehoben.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß sich die Herberge des Berliner Gewerkschaftshauses dadurch auszeichnet, daß jeder Zugereiste, auch bei den billigsten Betten, reine Bettwäsche erhält.

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man ihn zu. Wenn auf dem unbedenklichen und deshalb abends sowohl für

Ein verendendes Pferd, welches stundenlang auf der Straße lag, verunlückte gestern in der Lindenbergerstraße fortgesetzt größere Menschenansammlungen.

Ein verendendes Pferd, welches stundenlang auf der Straße lag, verunlückte gestern in der Lindenbergerstraße fortgesetzt größere Menschenansammlungen.

Ein verendendes Pferd, welches stundenlang auf der Straße lag, verunlückte gestern in der Lindenbergerstraße fortgesetzt größere Menschenansammlungen.

Ein verendendes Pferd, welches stundenlang auf der Straße lag, verunlückte gestern in der Lindenbergerstraße fortgesetzt größere Menschenansammlungen.

Ein verendendes Pferd, welches stundenlang auf der Straße lag, verunlückte gestern in der Lindenbergerstraße fortgesetzt größere Menschenansammlungen.

Ein verendendes Pferd, welches stundenlang auf der Straße lag, verunlückte gestern in der Lindenbergerstraße fortgesetzt größere Menschenansammlungen.

Schließlich unterzogen sie dem Gast das Betreten ihrer Wirtschaft und schlichen Verleugung mit ihrer Tochter. Am nächsten Tage, dem 20. d. M., verschwand das Mädchen aus der Wohnung,

Vermisst wird seit Freitag der Gärtner Ernst Schulz aus der Blumenstr. 45. Der 78 Jahre alte Herr verließ am Freitagabend seine Wohnung und ist seitdem nicht wiedergekehrt.

Zum Kampf um die Villa „Sorgenlos“ geht uns von benachbarten Laubbesitzern folgende Mitteilung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: In der Nacht in der Sonntagsnummer unter der Spitzmarke „Der Kampf um die Villa Sorgenlos“ bitten wir zu

Ein ereignisreicher Tag. Die Bewohner der Bellealliancestraße kamen am Samstagabend aus der Aufregung nicht heraus. Vormittags ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen an der Ecke der Oranienburgerstraße.

Den Tod im Wasser suchte gestern, Sonntagmorgen, eine unbekannte Frau von etwa 28 Jahren, indem sie vom Waterloo-Aller in den Landwehrkanal sprang.

Tragischer Unfall. Die 63 Jahre alte Witwe Marie Krüger geb. Schulz aus der Fehrbellmerstr. 37 besuchte am Samstagmorgen mit ihrer 30 Jahre alten Tochter das Grab ihres Mannes, der auf dem Invalidenfriedhof an der Spandauerstraße begraben liegt.

Einen schaurigen Hund machten Sicherheitsbeamte in der Nacht zum Sonntag in der Gerbardstraße. Gegen 2 1/2 Uhr stieß eine Schuttmannspatulle vor dem Hause Nr. 13 auf eine männliche Leiche, die nur mit Hemd und Hose bekleidet und zu einer unheimlichen Masse zerhackt auf dem Bürgersteig lag.

Auf der Straße vergiftet hat sich in der Nacht zum Sonntag der 44 Jahre alte Arbeiter Gustav Bode aus der Schulstraße 8. Der Mann hatte schon längere Zeit keine Arbeit mehr.

Unglückliche Ehe. Die Witwe des Tischlers Bär betrieb seit dem Tode ihres Mannes, der vor zehn Jahren starb, in der Friedrichstraße 240 eine Reinigungsanstalt für Westfedern.

hundert, daß es ihr in der neuen Ehe nicht gefalle, mehr wolle sie nicht sagen. Seit Donnerstag wurde Frau Herrfurth vernünftiger, Sonnabend, fand man sie an der Unterschleuse als Leiche im Landwehrkanal wieder. — Der 89 Jahre alte aus Königsberg i. Pr. gebürtige Kellner Johannes Krüger, der mit seiner Frau und zwei Kindern im Alter von 15 und 18 Jahren in der Kraust. 34 wohnt, trank öfter und gab seiner Frau zu wenig Wirtschaftsgeld. Die Folgen waren häuslicher Streit, der öfter in Thätlichkeiten ausartete. Endlich zeigte Frau Krüger ihren Mann wegen Körperverletzung an. Als am Sonnabend die Eheleute deshalb vor dem Richter erschienen, gelang es diesem, sie zu veröhnen. Aber sobald sie das Gerichtsgelände verlassen hatten, zeigte es sich, daß der Mann innerlich doch nicht veröhnt war. Er ging zwar mit nach Hause, sprach aber mit seiner Frau kein Wort mehr. Als diese sich gestern morgen mit den Kindern in der Küche befand, schnitt er sich in der Stirn die Pulsadern durch und erhängte sich. Wenige Minuten später fanden Frau und Kinder ihn als Leiche wieder.

Durch einen Sturz vom Bau verunglückte am Sonnabendmorgen der 43 Jahre alte Arbeiter Albert Reiche aus der Schulzenborferstr. 16 auf einem Grundstück an der Ecke der Charlotten- und Kronenstr. Er verlor im zweiten Stod das Gleichgewicht, fiel in den Hof hinab und zog sich schwere Verletzungen an der linken Hüfte, am Kinn und an beiden Armen zu. Der Verunglückte wurde nach der Charité gebracht.

Aus den Nachbarorten.

Kummelsburg-Boxhagen. Die Mitglieder des Wahlvereins werden nochmals auf die heute, Dienstagabend 8 1/2 Uhr, im Lokal von Weizel, Lirichmidt- und Goethestr. 6, stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht. In Anbetracht der außerordentlich wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Neue Mitglieder werden vor Beginn der Versammlung aufgenommen. Der Vorstand.

Die Sterblichkeit der Charlottenburger Bevölkerung. Unter den Großstädten des Deutschen Reichs zeigt Charlottenburg die niedrigste Sterblichkeitsziffer. Sterbefälle überhaupt kamen im Jahre 1901 nur 2840 (ohne Totgeburt) vor gegen 2781 im Jahre 1900 und 2729 im Jahre 1899, trotzdem die Bevölkerung von 1899 bis 1900 um 4,2 und von 1900 bis 1901 um 8,5 Prozent zugenommen hatte. Im Jahre 1902 erfolgte eine Bevölkerungszunahme um 3,3 Prozent, die Sterbefälle gingen weiter auf 2885 zurück. Die relative Sterblichkeit, die 1890 noch 22,77 pro Tausend der Einwohner betrug, ist seitdem stetig zurückgegangen und hat im Jahre 1901 den ganz ungewöhnlich niedrigen Stand von 13,78 und 1902 von 13,00 auf 1000 Lebende erreicht. Die Ursachen dieser Erscheinung sind vorzugsweise in dem Rückgang der Geburtenziffer begründet, da bekanntlich die neugeborenen Kinder der Sterblichkeit am meisten ausgesetzt sind — 1890 entfielen auf 1000 Einwohner 38,70 Geborene, im Jahre 1901 nur noch 35,30 — aber auch in dem Nachlassen der Kindersterblichkeit. Während bei Gegenüberstellung der Sterbefälle von 1895 und 1896 mit dem Ergebnis der Volkszählung von 1895 auf 1000 Kinder im ersten Lebensjahre 251 Sterbefälle kamen, ergab die Vergleichung der Zählung von 1900 mit den Sterbefällen der Jahre 1900 und 1901 nur 218 Sterbefälle auf 1000 Kinder im ersten Lebensjahre. Zu berücksichtigen bleibt ferner auch, daß die kräftigeren Altersklassen in der Bevölkerung mit stärkeren Anteilen als früher vertreten sind. Welche Resultate liefert nun ein Vergleich der einzelnen Stadtviertel in Bezug auf die Sterblichkeit? Während für die Jahre 1900 und 1901 die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer 13,96 pro Tausend betrug, bleiben die wohlhabenden Viertel hinter dieser Ziffer zum Teil erheblich zurück, in den Arbeitervierteln dagegen übersteigt die Sterblichkeit den Durchschnitt. Der Süden und Osten der Stadt stehen am günstigsten, im reichen Ostviertel (dem an Berlin W. angrenzenden Teil) beträgt die Sterblichkeitsziffer nur 8,57, im dichtbevölkerten Schloßviertel jedoch 20,43 pro Tausend. Diese bedeutende Schwankung ist einmal auf die verschiedene Wohlhabenheit der Bevölkerung zurückzuführen. Es entfielen von 1000 bei der Volkszählung ermittelten Wohnungen im Ostviertel 472 auf Wohnungen mit vier und mehr heizbaren Zimmern, im Schloßviertel nur 62. Dann aber sind auch die mit Kanalisation versehenen Stadtgebiete offenbar im Vorteil den nicht kanalisiertem gegenüber. Es zeigt sich dies hauptsächlich bei dem Stadtviertel Westend, welches trotz seiner hygienisch bevorzugten Lage, seiner landhausmäßigen Bebauung und wohlhabenden Bevölkerung mit 17,15 pro Tausend noch eine größere Sterblichkeit als die innere Stadt aufweist. Wenn demgegenüber in den gleichfalls nicht kanalisiertem Stadtvierteln Königsdamm und Ronnenbäum die Sterblichkeit mit 10,88 pro Tausend mit wenig größer als im Hochschulviertel ist, so ist zu berücksichtigen, daß diese Bezirke zum weitaus größten Teile nicht bebaut sind und sich daher zur Vergleichung für großstädtische Verhältnisse nicht eignen.

Das Nichtenberger Gewerbegericht wählte am Freitag in einer Plenarsitzung von den Arbeitnehmer-Beisitzern den Schriftführer C. Weß und als Stellvertreter Maler Hemrich, von den Arbeitgeber-Beisitzern den Abb.-Unternehmer P. Weder und als Stellvertreter den Kaufmann C. Lewald als Delegierte zum Verbandstage der Gewerbevereine nach Dresden. Von den Vorsitzenden wird Herr Schöffe Angewandter delegiert. — Eine Petition auf Angliederung der Kaufmannsgerichte an die Gewerbevereine gerichtet fand bei den Arbeitgebern sowie Arbeitnehmern in geteilter Abstimmung einstimmige Annahme. Die Verhandlungen über diese Vorlage mußten „außeramtlich“ vorgenommen werden, da der Vorsitzende über den Antrag der Arbeitnehmerbeisitzer: diese Petition in einer Vollversammlung zu verhandeln zu lassen oder dieselbe dem Ausschuss für Anträge und Gutachten zu überweisen, nicht verhandeln ließ, weil die kaufmännischen Betriebe dem Nichtenberger Gewerbegericht nicht unterstellt seien und nach dem Drösitzer nur über Gegenstände verhandelt werden könnte, welche Gewerbe betreffen, die der Gerichtsbarkeit des Gewerbegerichts unterstellt sind. Um so erfreulicher ist die Einmütigkeit des Beschlusses. — Im Jahre 1902 erledigte das Gewerbegericht von 81 eingegangenen Klagen 46 durch Endurteil, 7 durch Versäumnisurteil und 14 durch Vergleich, 7 Klagen blieben in der Schwebe, während 7 Klagen zurückgenommen wurden. Sämtliche 81 Klagen gingen von Arbeitnehmern aus. 34 begriffen Klageobjekte von 20 M. einschließlich in sich, bis 50 M. waren 29 anhängig, von 50—100 M. 14 und 4 hatten ein Objekt von über 100 M. Als Einigungsamt wurde das Gericht nicht angerufen, der Ausschuss für Anträge und Gutachten wurde am Ende des Jahres auf Antrag der Arbeitnehmer gewählt.

Friedrichshagen. In der dritten diesjährigen Sitzung der Gesundheitskommission erstattete der Vorsitzende, Amts- und Gemeindevorsteher Mut, Bericht über den gegenwärtigen Stand der für die Gemeinde in sanitärer Hinsicht so dringend notwendigen Entwässerung. Von der Gemeindebehörde seien alle erforderlichen Schritte gethan, um die Genehmigung des Projekts seitens der Aufsichtsbehörde umgehend zu erlangen. Trotzdem ist die Genehmigung noch nicht erfolgt. — Damit die von der Gemeindevertretung beschlossene **Wollshadenkalk** auch in vollem Umfang errichtet werden kann, ersucht die Kommission den Ankauf eines der Kirchengemeinde gehörigen Grundstücks für geboten. Der Gemeindevorsteher wurde daher ersucht, den Grundstückserwerb herbeizuführen. — Den gesundheitsgefährlichen starken Rauchentwidelungen seitens der Gewerbebetriebe sowie der Badereien entgegenzutreten, wird der Vorsitzende in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher ersucht, geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Rauchbelastungen möglichst zu vermindern. — Veranlaßt durch die Anfrage eines Kommissionsmitgliedes, teilt der Vorsitzende mit, daß der Dröspolizeibehörde nicht mehr wie bisher gestattet sei, Leichen von Selbstmördern oder Verunglückten von der Fundstelle sofort entfernen zu lassen. Durch Staatsanwaltschaftliche Verfügung ist angeordnet worden, die Leichen

am Fundorte so lange zu belassen, bis eine Gerichtskommission die Genehmigung zur Beerdigung der Leiche erteilt hat. Die Kommission erließ in diesem Verfahren eine große Gefahr; sie ersuchte deshalb den Amtsvorsteher, bei den zuständigen Behörden für die Wiedereinführung des früheren Verfahrens hinzuwirken. Ferner ersuchte die Kommission die Erbauung einer neuen, ausreichenden Leichenhalle als ein dringendes Bedürfnis. Der Vorsitzende wurde ersucht, den Gemeindevorsteher hieron in Kenntnis zu setzen mit dem Hinweis, für die baldige Errichtung einer Leichenhalle Sorge zu tragen. — An den Bericht des Kommissionsmitgliedes Dr. König über die Verhandlungen des Tuberkulose-Kongresses schloß sich eine längere Aussprache an. Insbesondere wurden die nicht durchweg guten Wohnungsverhältnisse erörtert. Durch den in Aussicht stehenden Erlaß eines Wohnungsgesetzes erhofft die Kommission mindestens die Beseitigung der schlimmsten Mängel.

Gerichts-Zeitung.

Das Abenteuer eines französischen Liebespaares in Berlin gelangte gestern vor den neunten Ferienkammer des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Kanonik zur Erörterung. Aus der Untersuchungshaft wurden die Stiderin Antoinette Pregelion und der Artist Jean Ballino vorgeführt. Am Abend des 10. Juni ging der letztere eiligen Schrittes auf eine Droschke zu, welche in der Nähe von Kroll hielt. Auf dem Fuß folgte ihm eine junge Dame. Der junge Mann sprang in den Wagen, die Dame wollte dasselbe thun, wurde aber daran verhindert von einem Herrn, der aus dem Tiergarten hervorgelaufen kam. Der letztere befand sich in großer Aufregung, der Anscher wurde aber nicht daraus Aug, was vorgefallen war, denn die lebhafteste Unterhaltung wurde in einer ihm fremden Sprache geführt. Er überließ die junge Dame ihrem Verfolger und fuhr mit seinem Fahrgast, der nach Gastans Panoptikum wollte, davon. Das zurückgebliebene Paar tief einen Schuhmann herbei, der auf Verlangen des Herrn diesen und die Dame zur Wache führte. Hier gab der Herr, der sich als Lederföhrer Jwitsch auswies, eine merkwürdige Geschichte zu Protokoll. Er habe das Paar am Mittag desselben Tages kennen gelernt, und da er des Französischen etwas mächtig sei, sich demselben angeschlossen. Nach dem Besuche mehrerer Wirtschaften, wo er die Pöche bezahlt habe, seien sie gemeinsam nach dem Tiergarten gegangen, wo sie nach längerem Umherwandern auf einer Bank Platz genommen. Hier habe Ballino ihm eine Cigarette gegeben. Diese müsse ein Betäubungsmittel enthalten haben, denn während des Rauchens sei er von einem unbefugbaren Schlafbedürfnis befallen worden. Als er erwachte, sei das Paar im Begriff gewesen, sich davon zu machen. Er habe die Entdeckung gemacht, daß sein Beifahrer in der Taschengegend einen mit einem scharfen Messer hergestellten Schnitt aufwies. Sein Portemonnaie, welches etwa 17 M. enthielt, sei verschunden gewesen. Das Paar verfolge jedenfalls verbrecherische Zwecke und schreie vor nichts zurück, denn Ballino führte einen mit Sand gefüllten Gummischlauch bei sich, den er ihm abgenommen habe. — Antoinette Pregelion wurde verhaftet und noch an demselben Abend gelang es, ihres Begleiters habhaft zu werden, der sich inzwischen lange hatte umherfahren lassen, ohne in der Lage zu sein, den Anscher bezahlen zu können. Gegen die Angeklagten sprach außer der Begegnung Jwitsch der Umstand, daß sie beide völlig mittellos waren. Sie waren nun des gemeinschaftlichen Diebstahls, Ballino außerdem des Betruges beschuldigt. Keiner von ihnen wollte ein Wort Deutsch verstehen. „Ballino, es ist ein Geldbrief für Sie da,“ redete ihn der Vorsitzende an. Ballino blickte ihn verständnislos an. „Ich glaube Ihnen, daß Sie kein Deutsch verstehen,“ meinte der Vorsitzende und ließ die Angeklagten dann durch den Dolmetscher Professor Normann vernommen. Beide beteuerten mit der Lebhaftigkeit der Südländer und unter heftigen Gesten ihre Unschuld. Ballino erklärte, daß er in Paris sei, seine Begleiterin in Paris kennen gelernt und sie mit nach Berlin genommen habe in der Hoffnung, hier sofort Beschäftigung bei einem Spezialitätentheater zu finden. Als sie von Paris abgereist seien, hätten sie 150 Fr. gehabt, das Geld sei aber bereits in Köln alle geworden, und ohne einen Pfennig seien sie in Berlin angekommen. Da sei es ihnen denn sehr erwünscht gewesen, daß ein Herr, dem sie in der Invalidenstr. begegnet seien, sich ihnen angeschlossen und in einer Restauration Speisen und Getränke für sie bezahlt habe. Dann seien sie zusammen nach dem Tiergarten gegangen. Auf einer Bank sitzend, sei es zwischen ihnen zu Zwistigkeiten gekommen, weil der Wohlthäter sich ungeduldig gegen die Pregelion benahm. Bei dieser Gelegenheit habe Jwitsch einen Gummischlauch hervorgeholt und damit gedroht, der Angeklagte Ballino habe nie einen solchen besessen. Ebenso wenig sei es wahr, daß dieser dem Jwitsch eine Cigarette gegeben. Der letztere habe die ganze Diebstahlsgegeschichte aus Rache oder andern Beweggründen erfunden. Er habe an jenem Tage gehofft, auf telegraphischem Wege Geld von seinem bei Marseille wohnhaften Vater zu erhalten und hätte sofort nach Eingang desselben den Droschkenführer bezahlt, da er aber hierzu nicht in den Stand gesetzt worden sei, habe er seinen Liebeszettel im Wagen als Pfand zurückgelassen. Diese Angaben des Ballino erwiesen sich als wahr. Bald nach seiner Verhaftung war Geld für ihn eingetroffen, welches aber wegen Nichtauffindung des Adressaten wieder zurückgegangen war. In betreff des angeblich Bestohlenen machte der Vorsitzende überraschende Mitteilungen. Der Lederföhrer Jwitsch habe Berlin verlassen und sei nicht zu ermitteln gewesen. Er sei ein vielfach verurteiltes und drei Jahren Zuchthaus vorbehafteter Mann, dessen Angaben nicht viel Glauben geschenkt werden könne. Die Verhandlung erdeite denn auch damit, daß beide Angeklagten freigesprochen wurden. Am Ballino nicht hilf- und mittellos auf das Berliner Pfaffen hinauszuweisen, handelte der Gerichtshof demselben einen kleinen Betrag ein, damit er sofort auf telegraphischem Wege von seinem Vater Geld beschaffen konnte. Die Dankbarkeit der Freigesprochenen war ihnen aus den Augen zu lesen.

Vermischtes.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich bei Glasgow ereignet. Auf der Station Saintenochs fand heute morgen, wie uns berichtet wird, ein Eisenbahnunglück statt, bei dem 13 Personen ums Leben kamen und 20 andere verletzt wurden. Der Zug führte viele Ausflügler mit sich, die von der Insel Man zurückkehrten.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 43. Heft des 21. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Landwirtsch. und Industrie. Kritische Betrachtungen zu Edward Darbys Agrarrecht. Von Ludwig Düssel. III. — Die Deutsche Volkspartei. Von Wilhelm Reil. — Zur materialistischen Geschichtsauffassung. Von Max Jetterbaum. III. — Die preussische Regierung und die Wohnungsfrage. Von Hugo Heilmann (Berlin). — Arbeiterkult in Japan. Von Gukun Sakai. — Literarische Rundschau: Rotti Helmut, Die Wollschöpfung. Von Otto Lang. Anleitungsbuch für Bauarbeiter. Dr. Wilh. Hellpach, Nervosität und Kultur. Von Ferdinand Freg. Armenstiftung einiger deutscher Städte für das Jahr 1896/97. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern werden jederzeit zur Verfügung. Von der „Waldzeit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag), ist uns soeben die Nr. 16 des 13. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Verantw. mit der geschiedenen Verfassung des Arbeiterlages der Arbeiterinnen! — Steigende Verwendung der weiblichen Arbeitskraft — Steigerung der Ausbeutung. Von Luisa Sieg. — Hund Bilder aus der Bahlagitation. Von W. K. — Aus der Bewegung. — Jenkinson: Die Erfahrungen der

Familie Mc Williams mit der Diphtherie. Von Carl Trösch. (Schluß) — Patente: Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Welche Arbeitsbedingungen? — Vereinsrecht der Frauen. — Frauenstimmrecht. Die „Waldzeit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste Nr. 1903 unter Nr. 3189) beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgeld 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 16. Nummer seines 20. Jahrganges erscheinen lassen. Aus dem Inhalt derselben heben wir zunächst die beiden farbigen Bilder „Baltarich-Türkisches“ und „Andre Zeiten, andre Sitten“ hervor; ferner erwähnen wir die Bilder „Schöpfung Andreus“, „Staatsstufen“, „Der Geschäftsmann“, „Elegische“, „Die Durchgefallenen“, „Berliner Kunst“, „Lurus“ und „Die Plarrer-Geist“. Der letzte Teil bringt ein größeres Gedicht „Der Sozialismus auf dem Wasser“, das die Bahlagitation im Hamburger Hafen anschaulich schildert und dem fünf photographische Aufnahmen beigegeben sind. Des weiteren erwähnen wir die Gedichte „Die reaktionäre Masse“, „O welche Lust, Soldat zu sein“ von Erich Wölskel, „Die Fletter“, „Sommerabend“ von Ludwig Leßen, „Der letzte Sack“ (in lachlichem Dialekt) und die größeren Artikel: „Briefe moderner Dunkelkammer“ und „Stammisföhre des Wegemeisters a. D. Burfliser in München“. Der Preis der zehn Seiten starken Nummer ist 10 Pf. **Kulde, Dr.,** Oberlehrer. Grundzüge der Militär-Gesundheitspflege. Preis 1,50 M. Verlag: Gebrüder Lohndorf, Hamburg. **Die Ergebnisse der Reichstagswahlen.** Mit farbigen Wahltafeln. Preis 50 Pf. Verlag von Hermann Schoenfeld, Dresden. Der 1. 3. von dem gleichen Verlage veröffentlichten Kandidatenliste sind jetzt die amtlichen Listen beigelegt und dürfte so dem Wähler bei dem allgemeinen Interesse, mit dem die diesjährigen Reichstagswahlen verfolgt wurden, ein großer Nutzen sein.

Briefkasten der Redaktion.

Streitfrage 50. Zuwendig. — G. P. Wenn Sie viel Geld haben, ja, 3 und 4 nächsten im juristischen Teil. — A. B. 9. Der russische. — Antowis. Leider nicht verwendbar. — 100. In Deutschland durchweg staatliches Gehalt. Daneben Einnahmen aus Kirchengeldern wie Taxationen, Messen u. a.; einzelne haben auch den Genuss sog. Pfarrbenefizien, die in mancherlei, auch in „Wirtschaften“ bestehen können. **Germanenplatz 100.** 1890. — Schultheiß. 2,55 Proz. ewangel. 7,15 Proz. kathol. — W. G. 36. Uns unbekannt. — G. P. 1. Fragestellungen aus jener Gegend nicht bekannt. Am besten wenden Sie sich unter Berufung auf uns an den „Goldboten“, Stein, Schillerstr. 11. — S. R. 33. Abrechenbuch 2. Band II. Teil Seite 172 letzte Spalte. — Solo, Nidorf. 1. An das kaiserliche deutsche Konsulat. 2. In allen Ländern. 3. Wenn wir nicht. 4. Ja. — C. Steink 90. Uns nicht bekannt; vielleicht fragen Sie in Dresden selbst an.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr. **M. S. 38.** Mit Recht machen Sie darauf aufmerksam, daß in der Antwort in Nr. 163, wie der Inhalt der Antwort angeht, verheerend Lohnzahlungsänderungen statt Lohnänderungen gelagt ist. Der Bundesrat hat nicht Lohnzahlungsänderungen, sondern Lohnänderungen für die Arbeiter- und Arbeiterkassen eingeführt. Abgesehen von diesem Schreibfehler war die Auskunft durchaus zureichend. Neben diesen Lohnänderungen sind nicht noch besondere Lohnzahlungsänderungen zu führen. Lohnzahlungen sind höher, in denen bei jeder Lohnzahlung der Betrag des verdienten Lohnes einzutragen ist, sind nur für Kindererträge und nur für solche Fabriken vorgeschrieben, für die Lohnänderungen bei der Arbeiterkassen nicht eingeführt sind. Eine Zuwiderhandlung gegen die hinsichtlich der Lohnänderungen erlassenen Vorschriften ist in der in Nr. 163 angegebenen Weise strafbar. Eine Zuwiderhandlung wegen der Vorschriften über Lohnzahlungsänderungen hingegen ist nicht strafbar, weil der Gesetzgeber zwar eine gleiche Strafe zum Ausdruck bringen wollte, dies auszupprechen aber unterlassen hat und eine Auslegung der §§ 150 und 146 der Gewerbe-Ordnung dahin, daß unter Lohnänderungen auch Lohnzahlungsänderungen zu verstehen seien, mit den Grundätzen der Auslegung eines Strafgesetzes unvereinbar ist. — Die Frage endlich, ob ein bestimmter Betrieb unter die vom Bundesrat bezeichneten Betriebe fällt, ist eine Tatsachenfrage, deren Beantwortung für Schlichterbetriebe davon abhängt, ob die Anfertigung oder Bearbeitung im großen erfolgt. Gelangt man zur Beantwortung, so sind dann Lohnzahlungsänderungen zu führen, wenn der Betrieb als Fabrik anzusehen ist. Auch die Beantwortung der Frage, ob ein Betrieb eine Fabrik ist, ist von Fall zu Fall nach der speziellen Bestimmung des Gesetzes zu beantworten. Die hierbei in Betracht kommenden Grundätze finden Sie auf Seite 201 bis 204 des in den öffentlichen Verzeichnissen ausliegenden „Arbeiterrechts“ dargelegt. Nach alledem ist es unmöglich, Ihre Fragen mit Ja oder Nein mit der moralischen Beantwortung zu beantworten, die Sie mit Recht erwarten können. Die Anfertigung von Lohnänderungen betrifft Sie von jeder strafrechtlichen Verantwortlichkeit. Lohnänderungen und Lohnzahlungsänderungen können Sie außer durch die Polizei in vielen Papierhandlungen erhalten. — F. P. 3. Zu spät. — S. G. in A. Th. Reitermittel. Den Titel Reiter ohne jeden Inhalt des Handwerks oder des Wortes „Arbeitsamt“ kann jeder führen. Den Titel Arbeitsamt kann nur ein Mitglied einer Innung führen. Den Reitermittel in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks dürfen nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erworben haben. Diese Befugnis erwirbt, wer entweder nach dreijähriger oder der von der Handwerkskammer vorgeschriebenen Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden oder er vor fünf Jahren hindurch persönlich das Handwerk selbstständig ausgeübt oder als Meister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen ist. Letzteres scheint in Ihrem Fall zuzutreffen. — M. S. 20. Seite 3 und 4 des dem von Ihnen angegebenen Buche beigelegten Heftes. — G. S. 100. Um zur Bekanntheit und Ausbildung und Prüfung zugelassen zu werden, müssen Sie sich an das Polizeipräsidium wenden. Sind Sie älter als 27 Jahre, so ist die Meldung zweifelsfrei. — G. S. 2. Das Haus zur Zeit der Kündigung dem neuen Wirt bereits ausgelassen, so war seine Kündigung gültig, sonst nicht. — A. Rein. — Goldschmied. 1. Rein. 2. Ja. 3. Sie müssen der Leistung unter Hinweis auf die frühere Eidesleistung widerprechen. 4. Darüber bestehen gesetzliche Vorschriften nicht. Sie müssen Privatvereinbarungen vermeiden. — Marianne. 1. Ja. 2. Wilhelmstraße. — D. G. 1. Strafbarett liegt nicht vor. 2. Wenn der Vertrag keine entgegenstehende Vereinbarung enthält, nein. — F. P. 45. Wenn, wie nach Ihrer Darstellung es zu sein scheint, der Großvater bereits abgestorben ist oder seit dem Erbfolgestreit 30 Jahre verstorben sind, ist eine Weiterverfolgung der Angelegenheit nicht zulässig. — A. S. 100. 1. und 2. In beiden Fällen können Sie den Antrag stellen. — Martha. Ja. — M. S. 23. Die Mutter wird von dem Ehemann und ihren beiden Kindern (nicht dem Kinde erster Ehe) beerbt. — A. W. Ist im Mietvertrage nicht das Gegenteil vereinbart (das ist die Regel), so hat der Wirt die Scheibe auf seine Kosten fertigen zu lassen, sonst der Mieter. — J. P. 99. Rein. — G. S. 100. Ein dahin an die Steuerdeputation gerichteter Antrag wird in der Regel genehmigt. Vergessen Sie nicht, die Familienunterstützung für Frau und Kinder anzubieten zu lassen. — G. S. Nidorf. Sind Sie 26 Wochen lang infolge Krankheit dauernd erwerbsunfähig, so haben Sie Anspruch auf Invalidenrente. — G. S. 100. Der Vorkauf ist kein Grund zur sofortigen Entlassung. Ihnen steht ein Anspruch auf Ertrag der Umzugskosten und Bezahlung für einwöchentliche vereinbarte Kündigungsfrist, während der Sie sich zur Verfügung der Firma halten, zu. — F. M. 1. Das Gericht kann Ihnen den Schein zurückgeben; verpflichtet hierzu ist es nicht. 2. Kostenpunkt drei Mark. Verfügen Sie die Zeit, so müssen Sie von neuem einen Antrag stellen. Die Austrittserklärung ist nur durch persönliche Erscheinung vor Gericht möglich. — F. D. Pantow. Rein. — A. S. 9. 1. In Wand gegebene Gegenstände werden ohne besondere Vereinbarung nicht Eigentum des Wandinhabers. Dieser hat vielmehr das Wand aufzubewahren und kann nur entweder seine Forderung einlagern und dann in das Wand Zwangsversteigerung vornehmen lassen oder ohne Klage nach erfolgter Androhung öffentlich versteigern lassen. (Reipiel S. 156, 447 des in den öffentlichen Verzeichnissen ausliegenden „Arbeiterrechts“.) 2. Mägen, Weismägen, Antogarden und was sonst noch geerntet zu werden pflegt, haben lediglich einen Liebhaberwert, über dessen mutmaßliche Höhe Sie sich durch Anfragen der Händler mit solchen Dingen zu informieren versuchen mögen. Eine zuverlässige Auskunft in dieser Hinsicht kann niemand erteilen, deshalb lehnen wir stets jegliche Beantwortung über solche Fragen ab.

Witterungsübericht vom 27. Juli 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad C	Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad C	
Stottnembe	761	Still	—	bedeckt	18	Saparanda	762	OND	Zwölffig	14
Hamburg	759	Still	—	bedeckt	16	Petersburg	762	—	—	—
Berlin	760	SE	1 halb dd.	18	Corf	752	SE	3 bedeckt	16	
Kranf.a.M.	762	SE	2 bedeckt	15	Aberdeen	765	—	—	—	
München	765	S	5 bedeckt	15	Paris	765	SE	3 wolken	14	
Wien	761	S	3 bedeckt	17						

Wetter-Prognose für Dienstag, den 28. Juli 1903. Nimmlich warm und schwül, vielfach heiter bei schwachen südwestlichen Winden und etwas Neigung zu Gewittern.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Dienstag, den 28. Juli
Anfang 7 1/2 Uhr:
Reue Opertheater. Der Bettelstudent.
Weisen. Alt-Heidelberg.
Anfang 8 Uhr:
Berliner. Lucia von Lammermoor.
Cavalleria rusticana.
Thalia. Das Alter.
Belle-Alliance. Bayerwald-Theater.
Bruder Martin.
Carl Weiss. Das Geheimnis des roten Hauses.
Apollo. Die Liebesinsel. Spezialitäten.
Metropol. Renesse! Unerneuert!
Reichshallen. Gastspiel von Winter-Tymian.
Passage-Theater. Spezialitäten.
Urania. Taubenstraße 48/49.
Von der Zugspitze zum Watzmann.
Jubaldenstr. 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Carl Weiss-Theater.
Grosche Frankfurter Straße 132.
Letzte Woche:
Abends 8 Uhr:
Das Geheimnis des roten Hauses.
Norgen: Dieselbe Vorstellung.
Sonntags zum erstenmal: **Der Schreit einer Frau.**
Im Garten: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 5 Uhr.

Belle-Alliance-Theater.
Bayerwald-Theater.
Bruder Martin.
Im Garten:
Spezialitäten-Vorstellung, Konzert.
Entree 50 Pf.

Apollo-Theater.
Täglich: Die Liebes-Insel
mit dem sensationellen Post-Ballett.
George Oranis Burleske-Pantomime.
Yvette. — Messiers Kosmograph:
Neue Bilder-Zerie.
Debut „Merian“ am 1. August.

Metropol-Theater.
Der größte Erfolg dieser Saison!
Zum 108. Male:
Neuestes!
Allerneuestes!
Dramatische Revue in 5 Bildern.
Glänzende Ballets. 300 Mitwirkende.
Anfang 8 Uhr.
— Rauchen überall gestattet. —

W. Noacks Theater.
Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 10.
8 1/2 Uhr:
Er muss aufs Land.
Vorher:
Der Hofbänger.
Anfang 6 Uhr.
Rassische von 3 Uhr ab.
Bei schlechtem Wetter: Vorstellung im Saale.

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 38.
Verbotene Wege.
Vollständ. mit Gesang in 2 Akten von Hans Müller.
The three Amaranths, Altrod-Länger.
Karl Groth, Gyrokolonier.
Rivas und Diras, Antipoden auf lebendem Blechfall.
Richard Wagner, Konzertführer.
Mary Ellys, moderne Pyrolomne.
Gawort mit seinen dreizehn Dunden.
Otto Waldemar, moderner Bildhauer.
Ada Rivas mit ihrem Wunderglobus.
Mary Förster, Solotänzerin.
Ballett-Gesellschaft „Sakrallio“.
Anfang 4 Uhr.
Montag, den 3. August er.: Benefiz für Richard Wagner.

Fröhels Allerlei-Theater
früher Puhmann.
Schönhäuser Allee 118.
Inhaber: Wilhelm Fröbel.
Gente sowie täglich:
Nur noch wenige Tage:
Juli-Spielplan.
Hugo Schulz x Fredoff
Rossee. x Leonardi-Truppe.
The Firm x Starlings.
Häbels-Truppe.
Um 8 Uhr:
Schauspieler Bekal über das bis jetzt unerreichte Gefängnis-Vollständ.
Licht und Schatten
mit Arthur Winter vom Thalia-Theater als Gast.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Am 1. August: Arthur Winter-Benefiz.

Portièren
Spezialität! (ca. 200 Genre)
Einzelne Garnituren spottbill.
Special-Katalog ca. 600 Illustr. gratis u. franco.
Teppich-Specialhaus **Emil Lefèvre,**
Oranienstrasse 158 Berlin S.

Urania.
Taubenstrasse 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.
Sternwarte
Invalidenstrasse 57/62.

CASTANS Panoptikum
Friedrichstr. 165.
Die zusammengewachsenen **Schwwestern**
zwanzig Jahre alt, spielen Geige!

Passage-Theater.
Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Anfang d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Die Tritons,
Tanz- und Schwimmkünstler, 5 Minuten unter Wasser.
Lina Goltz, Vortragskünstlerin.
Kinematograph: Das Gordon-Bonnet Automobil-Rennen.
Ganz Berlin verbricht sich schon den sechsten Monat den Kopf über **AGA!**
14 erstklassige Nummern.

Sanssouci.
Täglich im Garten:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger.
Anfang: Sonntags Konz. 5 Uhr, Vorstell. 7 1/2 Uhr.
Wochentags: Konz. 8 Uhr, Vorstell. 8 1/2 Uhr.
Sonnt., Mont. u. Donnerst. nach der Soliree: Tanz.

Reichshallen
Nur noch bis 31. Juli:
Gastspiel **Winter-Tymian**
mit seiner Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags, 1. August: Wiederbeginn der Soliree der Steffiner Sänger.

Prater-Theater
Kottbuser Allee 7-9.
Direktion: **H. Kalbo.**
Täglich: **Johanniszauber.**
Operellen-Burleske in 4 Bildern von B. Gerde.
Konzert und Ball.
U. a.: **Georgette Langbe,** **Georgie-Chanfonnette,** **Rosieps,** **Tom Jangleur.**
Neu! **Die Berlings,** Neu! die jüngste Lustige.
Schröder u. Denter ? ? ? **Affenstreiche,** große Pantomime der **Geleit-Truppe.** Anfang 4 Uhr. Entr. 30 Pf., mun. Platz 50 Pf.

Königsstadt-Kasino.
Hohenzollernstr. 72, Ecke Alexanderstr.
Tägl. im herrl. Garten: **Tanz-Grossart-Programm.**
Ely Delassy, **Eugen Milardo,** **Bonnet-Trio,** **Miss Bella Field,** **Detimar u. Margarit,** **Rud. Schamp.**
Wittwoch, Sonnabend, Sonntag: **Tanz.**
Anfang 8 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Schweizer-Garten
am Königssee, am Friedrichshain.
Täglich: **Theater** und **Artisten-Vorstellung,** Ball und Volkstänze.
Anf. 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Nur erstklassige Künstler.
Neue Attraktionen.
Abends **Die Amazonen-Garde.**
10 Uhr: **Die Amazonen-Garde.**
Kassentickets 10 Pf. in 2 Bildern.

Portièren
Spezialität! (ca. 200 Genre)
Einzelne Garnituren spottbill.
Special-Katalog ca. 600 Illustr. gratis u. franco.
Teppich-Specialhaus **Emil Lefèvre,**
Oranienstrasse 158 Berlin S.

BOOLOGISCHER GARTEN
Täglich ab 5 Uhr nachmittags:
Doppel-Konzert.
Entree 1 M., ab 6 Uhr 50 Pf.
Kinder unter 10 J. die Hälfte.

Etablissement Buggenhagen am Moritzplatz.
Jeden Tag:
Konzert
des berühmten Dirigenten des Signor Vincenzo Ferrara.
Dienstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: **Tanz.**

Diez' Specialitäten-Theater
Landsberger Allee 76-77 (Hauptbahnh.-Station).
Ob schön! Ob Regen!
Täglich das unerreichte **Riesen-Juli-Programm!**
Gentaro Kikutta, Amanda Harold, Hedwig Mora, Die vier Vollmers, The Byrons, Elsa & Paul Jeschek, Duskes Bioskop u. m.
Sonnt., Sonntag, Montag: **Tanz.**
Anf. Hochzeit, 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr.

Ostbahn-Park.
Am Küstrinerplatz, Rüdowforst 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Dampfer
für Vereine und Gesellschaften zu folgenden Preisen. 2162*
Karl Krause,
Alexanderstr. 13.
Fernsprecher: Amt VII, 1669.
In Lr.-Pl. empfehle: Cognac 1,25-10,35, Rum 1,00-5,60, Nordhäuser 0,45-1,35, Liqueure, Eiercognac, Citronen- und Himbeersaft, Chaussestr. 65, Liqueurfabrik.

Bruch-Pollmann
empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradenhalten, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.
Eigene Werkstatt.
Referent: Dr. u. H. Stranzenz.
Berlin C., 20062*
30. Finien-Strasse 30.
NB. Alle Bruchbinden mit elastischen Gelotten, angenehm und weich am Körper.

Max Kliem's Sommer-Theater
Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: **Paul Hilbitz.**
Täglich: 17152*
Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommersfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebtesten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die Kaffeetische ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Regalbahnen, Würfelbahnen, Konditorei, Blumenstand etc.
In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Schloss Weissensee.
Zum Sternacker, Inhaber: **C. Koch.**
Täglich: **Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.**
Referentprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: **Grosser BALL.**
Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfreundfest mit Gratis-Vorlesung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Monströ-Elite-Festwerk u. Doppelkonzert.**
Jeden Sonntag: **Grosses DOPEL-KONZERT.**
Kaffeetische. — Volkstänze aller Art.

Neu! Dampfschiffsreederei Müggelwerder.
Empfehle den geübten Vereinen, Gesellschaften etc. der Neuzeit entsprechend eingerichtete Dampfer jeder Größe.
Neue eigne Anlegestelle an der Richardbrücke, Stadtbahnhof. — Auch empfehle das neu eröffnete, herrlich im Müggelsee gelegene Restaurant und Seebad **Müggelwerder.** **Reis** zu erreichen von Seebad Station Rahmsdorf. Seebäder frei für jedermann. — Sommerwohnung, möbl. Zimmer, auch für Tage, Heil bereit. Hochachtungsvoll **Keddig & Braubach.** **Rahmsdorf:** Straße an der Richardbrücke 1. 21632*

Fordern Sie Dänischen Anker-Kautabak
feinste Marke, 5 u. 10 Pf. Schleifen u. Rollen.
Echt nur, wenn in jedem Stück d. Anker-Zettel liegt.
Niederlage: **Carl Röcker, Grüner Weg 8.** Amt 7, 3851.
Hauptniederlage: **Nordhäuser Kautabak, Schnupitabak Rauchtabak.**

Charlottenburg!
Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 Uhr:
Oeffentliche Volksversammlung
für Männer und Frauen
im Saal von **Thriesehau,**
Sopite-Charlottenstr. 94.
Tages-Ordnung:
1. Wohnungsfrage u. Genossenschaften.
2. Die Bauspargesellschaft und der Konsumverein Charlottenburg.
3. Diskussion. 288/13

Spek. mager, a Pfd. 70, bei 5 Pf. 65 Pf.
Delikatessitäten, ohne Knochen, a Pfd. 95 Pf. 20102*
Rohschinken . . . a Pfd. 115 Pf.
Landschinken . . . 95
Wienerleberwurst . . . 85
Weine Leberwurst . . . 85
Bismarckleberwurst . . . 90
Thür. Rotwurst . . . 55
„ Fleischwurst . . . 65
Bismarckleberwurst . . . 90
Salami u. Schinken, weiche, 95
Westf. Schinken a Pfd. 125
Thür. 145
E. Klähn, Lindenstr. 10, Oranienstr. 154.

60 Pf. Backware
6 Stück für 10 Pf.
Albrechts Bäckereien:
Brandenburgerstr. 9, Krautstr. 19, Potsdamerstr. 28, Luisenparkstr. 2, Markthalle Südstr., Stand 222/23, Markthalle Andreasstr., Stand 14/18.

Auf allerbequemste Art
Teilzahlung!!!
(wöchentlich 1 Mark)
Herren-, Damen- u. Wecker-Uhren, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten.
Jahre & König,
15092*
Warschauerstr. 72.

Charlottenburg. F. Kunstmann
Wallstr. 1.
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Grosses Lager, billige Preise. — Reparaturen schnell, billigt.

Bestallene Pländer!
Geldsachen wie Brillanten jeder Art, gold. u. silb. Denten wie Herrenuhren, Ketten, Ringe, sowie u. schön, kostbar u. wertvoll. **Handliche, Pringenstr. 28, I. Ecke Ritterstr. 16742***

Max Guckel,
Lausitzer Platz 2.
Vorzeiger dieses erhält: 4 M. Ermäßigung bei Auftrag von 20,00 M., unter 20 M. 2 M. 20542*
Teilzahlung gestattet.

Max Kliem's Sommer-Theater
Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: **Paul Hilbitz.**
Täglich: 17152*
Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommersfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebtesten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die Kaffeetische ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Regalbahnen, Würfelbahnen, Konditorei, Blumenstand etc.
In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Schloss Weissensee.
Zum Sternacker, Inhaber: **C. Koch.**
Täglich: **Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.**
Referentprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: **Grosser BALL.**
Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfreundfest mit Gratis-Vorlesung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Monströ-Elite-Festwerk u. Doppelkonzert.**
Jeden Sonntag: **Grosses DOPEL-KONZERT.**
Kaffeetische. — Volkstänze aller Art.

Neu! Dampfschiffsreederei Müggelwerder.
Empfehle den geübten Vereinen, Gesellschaften etc. der Neuzeit entsprechend eingerichtete Dampfer jeder Größe.
Neue eigne Anlegestelle an der Richardbrücke, Stadtbahnhof. — Auch empfehle das neu eröffnete, herrlich im Müggelsee gelegene Restaurant und Seebad **Müggelwerder.** **Reis** zu erreichen von Seebad Station Rahmsdorf. Seebäder frei für jedermann. — Sommerwohnung, möbl. Zimmer, auch für Tage, Heil bereit. Hochachtungsvoll **Keddig & Braubach.** **Rahmsdorf:** Straße an der Richardbrücke 1. 21632*

Fordern Sie Dänischen Anker-Kautabak
feinste Marke, 5 u. 10 Pf. Schleifen u. Rollen.
Echt nur, wenn in jedem Stück d. Anker-Zettel liegt.
Niederlage: **Carl Röcker, Grüner Weg 8.** Amt 7, 3851.
Hauptniederlage: **Nordhäuser Kautabak, Schnupitabak Rauchtabak.**

Seitverbeigericht zu Berlin.
J. Nr. 447 Gen.-Ger. 03.
Bekanntmachung.
In Sachen der Lohnbewegung der Arbeiter von Berlin und Umgebung ist vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts Berlin in der Sitzung vom 20. Juli 1903, an welcher teilgenommen haben:
1. Gewerbetlicher Dr. Schalthorn als Vorsitzender,
2. Aufseherfabrikant H. Brandt,
3. Futtmachermeister H. Lucht, als Vertrauensmänner der Arbeiter,
4. Schneider H. Knoop,
5. Zimmerer Johnny Hinrichsen, als Vertrauensmänner der Arbeitnehmer,
nach vorher erfolgter Einigung durch beide Teile ein Vergleich nachstehenden Wortlauts zwischen den Parteien abgeschlossen worden, welcher in Gemässheit des § 76 des Urteils für das Gewerbegericht der Stadt Berlin vom 25. Juli 1902 hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Zwischen den Vertretern der Arbeitervereinigung und der Vereinigung der Betriebsinhaber ist ein Vergleich abgeschlossen worden, welcher in Gemässheit des § 76 des Urteils für das Gewerbegericht der Stadt Berlin vom 25. Juli 1902 hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.
1. **Arbeitszeit:**
Diese beträgt vom 1. September allgemein 9 Stunden, wo sie schon demüthigt ist, bleibt sie bestehen.
2. Beginn der Arbeit morgens 7, Ende abends 6. In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende Februar kann eine Stunde später angesetzt und geschlossen werden, es ist jedoch auch früherer Schluss zulässig. Sonntags und vor den Festtagen ist 1/2 Stunde früher und spätestens 1/2 Uhr zu schließen. Arbeitspausen unterliegen innerhalb der neun Stunden Arbeitszeit der freien Vereinbarung und zwar auch hinsichtlich ihrer Dauer.
3. Der **Minimalarbeitslohn** beträgt:
a) für Gesellen 25 M.
b) „ Stepperinnen 18 M.
c) „ Mannleib 14 M.
Abgenommen davon sind die noch in der Ausbildungszeit befindlichen jungen Leute, Lehrstoppertinnen und Lehramtskinder.
4. **Ueberstunden** dürfen nur in den dringlichsten Fällen gemacht werden und sind mit 33%, Proz. Zuschlag zu vergüten, gleicher Zuschlag zu Sonntagsarbeit, und 60%, Proz. Zuschlag für Arbeit nach den ersten drei Ueberstunden.
5. **Sonntagsarbeit** darf nur ausnahmsweise an den fest freigegebenen Sonntagen vor Betriebsnachten stattfinden und auch nur, wenn an dem betreffenden Sonntage keine Ueberstunden — bei den Ladengeschäften keine Ueberstunden nach 8 Uhr — gemacht worden sind.
6. **Hausarbeit.** Niemand ist gezwungen, solche zu übernehmen. Wenn Ueberstunden gemacht sind, so ist an dem betreffenden Tage die Ausgabe und Rücknahme von Hausarbeit nicht gestattet.
7. Am 1. Mai darf gefeiert werden, Lohnzahlung findet ab dann nicht statt.
8. Wesentlich gründliche, nahe Reinigung der Arbeitsräume und Klosets, Auslegen der Arbeitsräume nach Feierabend und gründliche Reinigung derselben.
9. **Wahrgelungen** dürfen von keiner Seite stattfinden.
10. Es soll eine **Schlichtungs-Kommission** gebildet werden, bestehend aus je drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern und entsprechender Stellvertretern und einem Unparteiischen als Vorsitzender.
11. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft; doch sollen für bestehende Arbeitsverhältnisse die getroffenen Vereinbarungen weiter gelten. Der Vertrag ist gültig bis 1. Mai 1905. Die Gültigkeit verlängert sich allemal auf 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf gekündigt worden ist.
Die Vertreter der Arbeitgeber genehmigen diesen Vertrag unbedingt, die Vertreter der Arbeitnehmer vorbehaltlich der binnen 3 Tagen einzuholenden Genehmigung ihrer Verhandlungsmandatanten, des sie die Annahme empfehlen werden.
v. g. u.
gez. Dr. Schalthorn,
gez. H. Knoop, Hof-Landsberger,
Franz Grindel, Albert Nege,
Jug. Brandt, Paul Lucht, Johnny Hinrichsen, H. Knoop.

60 Pf. Backware
6 Stück für 10 Pf.
Albrechts Bäckereien:
Brandenburgerstr. 9, Krautstr. 19, Potsdamerstr. 28, Luisenparkstr. 2, Markthalle Südstr., Stand 222/23, Markthalle Andreasstr., Stand 14/18.

Auf allerbequemste Art
Teilzahlung!!!
(wöchentlich 1 Mark)
Herren-, Damen- u. Wecker-Uhren, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten.
Jahre & König,
15092*
Warschauerstr. 72.

Charlottenburg. F. Kunstmann
Wallstr. 1.
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Grosses Lager, billige Preise. — Reparaturen schnell, billigt.

Bestallene Pländer!
Geldsachen wie Brillanten jeder Art, gold. u. silb. Denten wie Herrenuhren, Ketten, Ringe, sowie u. schön, kostbar u. wertvoll. **Handliche, Pringenstr. 28, I. Ecke Ritterstr. 16742***

Max Guckel,
Lausitzer Platz 2.
Vorzeiger dieses erhält: 4 M. Ermäßigung bei Auftrag von 20,00 M., unter 20 M. 2 M. 20542*
Teilzahlung gestattet.

Max Kliem's Sommer-Theater
Hasenheide 13-15. — Artistische Leitung: **Paul Hilbitz.**
Täglich: 17152*
Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.
Jeden Montag: **Sommersfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebtesten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**
Die Kaffeetische ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.
2 hochlegante Regalbahnen, Würfelbahnen, Konditorei, Blumenstand etc.
In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Schloss Weissensee.
Zum Sternacker, Inhaber: **C. Koch.**
Täglich: **Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.**
Referentprogramm, 40 Nummern. Im Bal champêtre: **Grosser BALL.**
Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfreundfest mit Gratis-Vorlesung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Monströ-Elite-Festwerk u. Doppelkonzert.**
Jeden Sonntag: **Grosses DOPEL-KONZERT.**
Kaffeetische. — Volkstänze aller Art.

Neu! Dampfschiffsreederei Müggelwerder.
Empfehle den geübten Vereinen, Gesellschaften etc. der Neuzeit entsprechend eingerichtete Dampfer jeder Größe.
Neue eigne Anlegestelle an der Richardbrücke, Stadtbahnhof. — Auch empfehle das neu eröffnete, herrlich im Müggelsee gelegene Restaurant und Seebad **Müggelwerder.** **Reis** zu erreichen von Seebad Station Rahmsdorf. Seebäder frei für jedermann. — Sommerwohnung, möbl. Zimmer, auch für Tage, Heil bereit. Hochachtungsvoll **Keddig & Braubach.** **Rahmsdorf:** Straße an der Richardbrücke 1. 21632*

Fordern Sie Dänischen Anker-Kautabak
feinste Marke, 5 u. 10 Pf. Schleifen u. Rollen.
Echt nur, wenn in jedem Stück d. Anker-Zettel liegt.
Niederlage: **Carl Röcker, Grüner Weg 8.** Amt 7, 3851.
Hauptniederlage: **Nordhäuser Kautabak, Schnupitabak Rauchtabak.**

Sozialdemokrat. Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Osten.)
Todes-Anzeige.
Am Sonntag, den 26. d. Mts., starb unser Mitglied, der Tischler **Paul Koser.**
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Friedrichshagen statt.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
243/14 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege **Tischler Paul Koser**
am Sonntag, den 26. Juli, nach kurzer Krankheitsdauer an Lungenerkrankung verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags um 5 Uhr, von der Leichenhalle des Central-Friedhofes in Friedrichshagen statt.
Um rege Beteiligung ersucht
55/8 **Die Ortsverwaltung.**

Central-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.
Nachruf.
Am 22. d. Mts. starb unser treues Mitglied
Ernst Weigelt
(Bismarckstr. 49)
insolge eines Baunfalls im Alter von 42 Jahren. 143/6
Ehre seinem Andenken!
Die Verhandlung.

Arbeiter-Raucherbund
Berlins und Umgegend.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Bundesbruder **Hermann Sawade**
vom Klub H b g u h verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgen-Kirchhofes, Weihenstr. 10, statt. 288/14
Der Vorstand.

Heute, Sonntag, früh um 2 1/2 Uhr, entlichlich laßt nach langer Krankheit meine Frau
Anna Kiehl
geb. Zumbrock.
Cito Kiehl, Schneidermeister, Mantelfabrikstr. 16, vorn Trost.
Für die zahlreiche Teilnahme und die reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Sohnes, meines Bruders, Schwagers und Onkels, des Tischlers **Helm. Klason**, insbesondere dem Herrn **Obstl.** sowie dem ganzen Personal der Firma **Sehstein**, sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank. 28875
Henriette Klason geb. Krüger.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters **Gustav Niedergesäss** sage allen Freunden, Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Herrn **Obstl.** sowie dem Personal der Firma **Sehstein**, sowie den Kollegen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltungsstelle Berlin) meinen herzlichsten Dank.
Witwe **Auguste Niedergesäss** geb. Reihner.
Margarete Niedergesäss als Kinder.
Rudolf Niedergesäss

Dankfagung.
Für die rege und herzlichste Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, meines guten Vaters **Gustav Niedergesäss** sage allen Freunden, Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Herrn **Obstl.** sowie dem Personal der Firma **Sehstein**, sowie den Kollegen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Verwaltungsstelle Berlin) meinen herzlichsten Dank.
Witwe **Auguste Niedergesäss** geb. Reihner.
Margarete Niedergesäss als Kinder.
Rudolf Niedergesäss

Kranz- und Blumenbinderei
von **Robert Meyer,**
nur Mariannen-Strasse 2.
Vereins-Kränze, Palmen- u. Blumenarrangements, Bouquets, Girlanden usw. werden fein u. preiswert geliefert

Kranz- und Blumenbinderei
von **H. Rodewald,**
Alexandrienstrasse 14.
Kränze mit Blumen, Girlanden, Arrangements zu festlichen, Souquets, Topfgewächse jeder Art etc. preiswert.

Dr. Schünemann
Spezialarzt für Haut, Horn- und Bräuneliden. Seydelstr. 9.
12-1, 3, 4, 6-7, 8, Sonnt. 9-11.
Kopfläuse nobel Brut verschwinden sofort & unschädlich. Erfolg überausend. In Drogerien 50 Pf. „Puffi“

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
 Dienstag, den 28. Juli 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei Wernan, Schwedterstraße 23/24.
Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag. — 2. Diskussion. — 3. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Centralverein der Bildhauer Deutschlands.
 Verwaltung Berlin.
 Dienstag, den 28. Juli 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:
Ordentl. Generalversammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Rechnungsbericht vom II. Quartal. 3. Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung am 20. September d. J. 4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
 Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands
 (Zahlstelle Berlin).
 Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c:
Mitglieder-Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Bericht des Kassierers. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins und Umgegend.
 Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Zwei Mitglieder-Versammlungen.
 Für Moabit, Wedding, Oranienburger Vorstadt und Charlottenburg im Moabiter Kasino, Wilmersdorfer Str. 63.
 Für Ostern, Friedrichsberg, Friedrichsfelde u. Rummelsburg in der Germania-Brancerei, Franzfurter Allee 53.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
 129/18
Der Vorstand.

Kurhel-Stickerinnen, Sticker und alle in der Sticker- und Branche beschäftigten Personen.
 Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 Uhr, in den „Reminiscenzen“, Kommandanten-Str. Nr. 20, großer Saal:
Oeffentliche Versammlung.
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Panke über „Die Organisationsbestrebungen der Arbeiter einst und jetzt“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.

Veranstaltung des 5 Pfennig Wortes.
 Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Verkaufe.
 Restaurant zu verkaufen. Näheres Große Str. 31. 28235*
 Schankgeschäft billig zu verkaufen. Miete 1700 Mark. Ausstatt. Porzellangehörig. Brangelstraße 19. *
 Rummelsburg, schöne Exkursions-Station mit zwei Vereinstimmern und mehreren Vereinen ist äußerst billig zu verkaufen bei John, Prinz-Albert-Str. 5a. 27875*
 Grüntramschäft ist billig zu verkaufen. Rantowstraße 69. 417*
 Babushof, bei Reichen, Hochlehre, Schwarztopf, Gär-licher, hochgelegene produktive Baustellen, Aue 20 Acker, ohne Anzahlung, nur binnen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluss-Prämie. Dorblatt, Galtwitz, Hochlehre; Restaurant Carl, Prinzessinnen-Str. 4; Kadernann, Insterburg-Str. 19. 17738*
 Garbinenhaus Große Frankfurter-Str. 9, parterre. 437*
 Vorjährige elegante Herren-Regen- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkaufshaus Germania, Unter den Linden 21, II. 17158*
 Teppiche (schöne) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager. Brunn, Gabel-Str. 4, Bahnhofstraße. 99/2*
 Spottbillig Teppiche, Betten, Stoppdecken, Gardinen, Vorleeren, Böden, Anzüge, Hemden, Regenschirme, Uhren, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder, Verkaufshaus Rantow-Str. 6, Teilschlungen gefaltet. *
 Stoppdecken! Gelegenheitskauf! Seidenstoff, fast 8 M. sehr durchweg 3,75, Wolle gefärbte Teppichdecken 5,25 verkauft Julius Reumann, Welfen-Str. 106. 17638*
 Teppiche mit Gardinenleinen. Fabrik-Preise. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 437*
 Fahrräder, Teilschlungen, 125 Mark, Anwaldenstraße 142, Stall-Str. 40. 17638*
 1000 neue Nähmaschinen geben an Anzahlung, ohne Anzahlung. Langschieber, hochartig, komplett, mit allen Apparaten. Elegante Ausstattung, drei Jahre volle Garantie. Für die Güte meiner Nähmaschinen sprechen Tausende meiner Kunden. G. Reumann, Gollnowstraße 26, nahe der Landwehrstraße. Alle Maschinen neu in Ordnung. 17278*

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Zahlstelle Berlin.
 Donnerstag, den 30. Juli 1903, abends 8 1/2 Uhr:
Branchen-Versammlung der Stellmacher
 bei Pfeffer, Hofenthalerstraße Nr. 57.
 Es ist notwendig, daß ein jeder Kollege erscheint.
 Der Obmann, Hermann Anders, Holzmarktstr. 9.
 85/7

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Verwaltungsstelle Berlin.
 Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.
 Mittwoch, den 29. Juli 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei Schirms, Badstr. 19:
Bezirks-Versammlung für Gesundbrunnen I und II.
 Tages-Ordnung:
 1. Die wichtigsten Beschlüsse des Verbandes. Referent Kollege Gahmann. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
 Da die Beschlüsse für jedes Mitglied von großer Bedeutung sind, so ist das Erscheinen jedes Einzelnen dringend notwendig.
 Mittwoch, 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Müllerstraße 7:
Versammlung der Feilenarbeiter.
 Tages-Ordnung:
 1. Berichterstaltung über den gegenwärtigen Stand unserer Lohnbewegung. 2. Diskussion.
 Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Meister und Fabrikanten der Feilenwarencien sind ebenfalls eingeladen.
 Mittwoch, 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Kumke, Säulowstr. 59:
Konferenz der Vertrauensleute des Westens.
 Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal V:
Ausserord. Konferenz der Vertrauensleute der Schlosser.
 Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung stehen, ist das Erscheinen aller Kollegen notwendig.
 150/6
Achtung! Die Protokolle von der VI. Generalversammlung sind erschienen und zum Preise von 25 Pf. pro Stück im Bureau sowie bei den Kassierern zu haben.
Die Ortsverwaltung.

Gärtner - Gartenarbeiter
 von Berlin und Umgegend.
 Dienstag, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Berlin SO, Engel-Ufer 15: 28786
Oeffentliche Versammlung.
 Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Klempnerei zu verkaufen.
 Eine sehr rentable Klempnerei und Installationsgeschäft ist wegen fortwährender Kränklichkeit unter jeden nur annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Für tüchtigen Klempner beste Gelegenheit, selbständig zu werden. Bitte dieses Inserat zu beachten, da ich sonst die Werkzeuge und Maschinen einzeln verkaufe. Angebote sind zu richten unter: „Klempnerei“, Königs-Platz, Postfach 100.
 28848

Wohnungen.
Zweizimmer-Wohnungen, herrliche, billig, Zellestraße 18, Osten. *
Zimmer.
 Möbliertes Zimmer an Herrn Reuberstraße 10, Gehrig. 12/13*
 Billiges möbliertes Zimmer zu vermieten Streifenstraße 29, vorn III links. 4107*
Schlafstellen.
 Schlafstelle, Herrn. Köpenicker-Str. 126a III I. 4115*
 Möblierte Schlafstelle vermietet an Dame Schmidtstraße 34, Barbier, Ecke Reanderstraße. 4115*
 Eine freundlich möblierte Schlafstelle Reichenstraße 15, Hof I, Domsch.
 Freundliche Schlafstelle für zwei Herren zu vermieten. Dranien-Str. 40/41, III, Stein. 28868*
 Bessere Schlafstelle für Herrn Admiralstraße 16, 3 Treppen links.

Mietsgesuche.
 Möbliertes Zimmer, separat, ca. 15,00, sucht Kaiserstraße 1, Hofmied.
Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
 Volksänger - Gesellschaft Deman-
 dorfsch, Welfenstraße 28. 489*
 Buchhalter, Korrespondent, eng-
 lich, französisch, sucht Nebenbeschäfti-
 gung, auch hausweise. „Kugus“,
 Postamt 17. 27406*
 Arbeiter, gelernter Buchbinder,
 30 Jahr, verheiratet, sucht Beschäfti-
 gung. M. H. 180 Postamt 26. 28926*
Stellenangebote.
 Geübter Bohrer für Ratschen-
 Bohrmaschine (Graviermaschine) findet
 sofort bei hohem Lohn dauernde
 Kondition. Offerten unter T. 5 an
 die Expedition dieses Blattes. 28769*
 Einen tüchtigen Bretterschläger
 verlangt die Silberwarenfabrik Prin-
 zessinnenstraße 16. 28796*
 Marmor-schleifer verlangt Stahl-
 u. Verz. Hermannstraße 198. 28806*

Verschiedenes.
**Patentbureau Dammann, Reich-
 platz 57. 27228***
Rechtsbureau. Gerichtssagen,
 Eingabengeld, Strafsachen, Pat-
 erteilung, Pacht, Brunnstraße 97.
**Rechtsbureau, Ebertstraße 22,
 Prozeßsachen, Strafsachen. 28436***
**Fahrradgeschäft, auch Defekt, Kap-
 lan, Schönhäuser Allee 168a. 83/19***
**Fahrradreinigung, auch Näh-
 maschinen, Rantowstraße 58. 413***
**Vereinzimmer zu vergeben
 Potsdamer Platzgebäude. Franke
 Hornbocherstraße 8. 446***
**Vereinzimmer, Herr, alle Jakob-
 straße 119. 17556***
**Vereinzimmer, Herr, alle Jakob-
 straße 69. 17578***
**Vereinzimmer, 40 Personen,
 Pianino, zu vergeben, Komman-
 dantenstraße 65, Ladewig. 17622***
**Musikinstrumente, Madras 3, Ecke 5,
 Gutzig, Treppenstraße 33. 489***
**Drehkollektisch Schutzgeschäft,
 Rantowstraße 7. 94/11**
**Rechtsbureau, Gruner Weg vier-
 undneunzig (Lindendamm), Gerichts-
 bestand, Aktenordnungen, Eingabe-
 geld, Paterteilung. Langjährige
 Erfahrung. 28868***
**Platina, Gold, Silber, Gefäße,
 alle Uhren, Blattgold, Reingold laut
 Preis, Brangelstraße 4, Bahngelb ver-
 güle. 13/3***
**Rechtsbureau, Prozeßsachen,
 Eingabengeld, Paterteilung, Pat-
 erteilung, Brunnstraße 40. 28868***
**Rechtsbureau, Eingabengeld,
 Beschlüsse, Strafsachen, Patenteilung,
 Zahlungsbefehle, Beschlüsse, Inter-
 ventionen, Steuerlagen, Armenrecht,
 Lindenstraße 34 nachmittags, Spener-
 straße 4 vormittags. 489***
Schankkonzeßions-